

DIE KRISE AM GOLF:

BESTATTUNGSFEIER DES KALTEN KRIEGES

Die ganze Welt atmet seit einiger Zeit wegen der Golfkrise die abschreckende Atmosphäre eines Krieges ein. Nach der Annexion Kuwaits durch Irak in den ersten Augusttagen wurde die ganze westliche Welt in die Atmosphäre eines Krieges versetzt (und zwar eines 'heiligen Krieges'), als ob sie an eine Automatik gebunden wäre. Die Zeitungen, das Fernsehen und Radios haben den ganzen Westen unter Anleitung von Bush, Thatcher u.ä. gegen Irak konditioniert. An der von den USA durchgesetzten und aufgezwungenen Anti-Irak-Koalition beteiligten sich nun auch die UdSSR und China. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten beziehen die USA und die UdSSR die

gleiche Position in der UNO, in einem so wichtigen Thema. Die so vervollständigte Anti-Irak-Koalition hat es geschafft, die Gesellschaften auf einen Krieg vorzubereiten, und zwar so, als ob mensch sich auf Silvester vorbereiten würde. Die "natürlichen" Verbündeten der USA im Mittleren Osten (Türkei, Saudi Arabien, Ägypten etc.) haben sich so verhalten, wie von ihnen erwartet wurde. Besonders die Türkei schickt sich an, an der Seite der US-Politik im Mittleren Osten mitzuentcheiden. Die Golfkrise wirkte sich auch direkt auf die innenpolitischen Prozesse in der Türkei aus. Dies gilt auch für viele andere Länder im Mittleren Osten.

Was war passiert, daß die Welt unmittelbar von einem Krieg bedroht wurde? Oder warum entstand im Mittleren Osten eine Kriegssituation?

Wenn die gezielte Nachrichtenvermittlung der Medien und deren irritierende Propaganda beiseite gelassen wird, wird es möglich, die wahren Gründe für die Golfkrise zu analysieren. Und genau dies muß heute gemacht werden.

DIE WELTLAGE UND DIE GOLFKRISE

Wir werden hier nicht die einzelnen Ereignisse wiederholen, da sie genügend bekannt sein dürften. Heute ist es fast genauso wichtig wie der Krieg selbst, daß die Hintergründe der Entwicklungen zu beleuchten werden, die zur Golfkrise und den darauffolgenden Ereignissen geführt haben.

Zunächst zur Bedeutung der Golfkrise unter den gegenwärtigen Weltbedingungen:

Die USA bereiteten sich schon seit einiger Zeit darauf vor, die amerikanische Flagge im Mittleren Osten zu hissen. Die Annexion Kuwaits bot den USA den dafür günstigen Vorwand.

Wie bekannt, existierte der "Ost-West-Gegensatz", der die ideologischen, politischen militärischen und ökonomischen Prozesse auf der Welt seit 45 Jahren bestimmte, nach dem Zerfall der Ostblockstaaten, allen voran der UdSSR, nicht mehr. Die Regimes in den Ostblockstaaten, deren Beziehungen zum Sozialismus immer schwächer wurden und die nun den schnellen Anschluß an den Kapitalismus suchten, hatten sich enorm schnell verändert und dadurch die Bedingungen für die Errichtung einer neuen Weltordnung ermöglicht. Der Kapitalismus ging aus seinem Kampf mit dem Kommunismus, den die bürokratisch-revisionistischen KPs zu einem wirklichen Ungeheuer entarten ließen, als Sieger hervor.

Dieser Sieg hatte folgende Bedeutung: Nun konnte der Imperialismus jede in seinem Interesse lie-

gende Politik auf Weltmaßstab durchsetzen, der Welt eine neue Ordnung diktieren. Dies war auch das Ergebnis vieler großer und kleiner Gipfeltreffen zwischen den Führern der UdSSR und der USA.

Auf diesen die Periode des "Kalten Krieges" beendenden Entwicklungen sollte eine neue Beziehungsform zwischen den geographisch im Norden der Welt liegenden Ländern aufgebaut werden, deren Prinzipien auf Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe, Nichtmischung in innere Angelegenheiten, relative Abrüstung, ökonomische Einheit etc. basieren. Die Welt sollte nun entsprechend dem "Nord-Süd-Gegensatz" geteilt werden.

Die UdSSR zogen sich aus ihren Einflußzonen auf der Welt zurück, um ihre eigenen sozioökonomischen und politischen Probleme zu lösen, ja um die Krise ihres Systems zu überwinden, obwohl sie über eine beträchtliche militärische Kraft verfügten. Als Gegenleistung bekam sie vom Westen eine immense ökonomische Hilfe. Außerdem sollte die UdSSR von den USA den Status eines bevorzugten Handelspartners erhalten. So bot man den USA die Möglichkeiten, ihren Einfluß von neuem zu erhöhen und ihre alte Stärke zu erreichen. Die USA sollten dann diese Möglichkeiten geschickt ausnutzen, um ihre Position als führende Kraft des imperialistisch-kapitalistischen Systems zu stabilisieren bzw. auszubauen.

Aber es existierten auf der Welt immer noch Regionen, obwohl weniger geworden, die sich der Wiedereinrichtung der US-Hegemonie auf Weltenebene entweder widersetzen oder potentiell diese Gefahr in sich trugen. An erster Stelle dieser Regionen kam der Mittlere Osten. Die USA waren schon immer in verschiedenen Konstruktionen eine einflußreiche Kraft im Mittleren Osten. Trotz der Eigenschaft dieser Region, die am meisten mit Problemen belastete Region der Welt zu sein, gelang es dem imperialistisch-kapitalistischen System bisher immer, ihre lebenswichtigen Interessen - Öl - in dieser Region mit verschiedenen Methoden zu schützen.



Demonstration gegen die Kriegsbeteiligung der Türkei in der Irak-Krise am 25. August 1990 in Adana

Jedoch gerieten die Araber in Panik, als sie merkten, daß sie in der neuen Weltordnung kein Platz erhalten sollten. Als sie (viele sind US-freundlich) sahen, daß der Mittlere Osten zur Provinz der Welt gemacht werden sollte, veranstalteten sie kurz vor dem sowjetisch-arabischen Gipfel ein arabisches Gipfeltreffen und sagten: "Uns gibt es

auch!" Es ist mittlerweile bekannt, daß selbst gemäßigte arabische Führer auf diesem Gipfeltreffen die USA kritisierten, da sie in Zusammenarbeit mit Israel die Neuansiedlung von Juden aus der SU in Palästina unterstützten und auch durchzusetzen versuchte. Die Vereinigung des Nord- und Südjemens etwa zum gleichen Zeitpunkt war

ein Anzeichen dafür, daß eine neue arabische nationalistische Welle im Mittleren Osten zu erwarten war. Trotz ihrer guten Beziehungen zu einigen arabischen Führungskräften hatten die USA wegen ihrer bedingungslosen Unterstützung Israels ein schlechtes Image in dieser Region. Die Araber könnten mit Leichtigkeit für eine anti-amerikanische Linie gewonnen werden. Irak und Syrien hätten mit Leichtigkeit eine solche Politik entwickeln können.

Im Bewußtsein dessen plante die US-Administration seit einiger Zeit, sich im Mittleren Osten eine festere Grundlagen zu schaffen. Özal und Bush hatten sich bei ihrem Treffen im Februar diesen Jahres darauf verständigt, daß besonders bei Irak ungewiß war, was er machen würde. Nach diesem Treffen haben die USA mittels großer Medien eine Kampagne gegen Irak und Syrien entfacht. Die ganze Welt wurde mit Nachrichten bombardiert, nach denen Irak, als Teil der Doktrin von der "Gefahr aus dem Süden", sich schnell aufrüsten wür-

Fortsetzung auf Seite 2

Hundertjähriges Programm: Die Türkisierung Anatoliens

Ist es nur ein Zufall, daß es die eifrigsten Vertreter des Kemalismus sind, die den national-demokratischen Forderungen der Kurden die am meisten rassistische und chauvinistische Haltung einnehmen? Hat dies keine historischen und ideologischen Wurzeln? Warum vertreten die kemalistischen Intellektuellen, Schriftsteller und Politiker hinsichtlich der nationalen und demokratischen Rechte der Kurden eine derartige Haltung, obwohl sie doch für die demokratischen Rechte und Freiheiten der Türken eintreten und deswegen auch Demokraten und fortschrittlich genannt werden?

Die reaktionär-chauvinistische Haltung kemalistisch gesonnener Intellektueller, Politiker und Schriftsteller gegenüber den demokratischen und nationalen Rechten des unterdrückten kurdischen Volkes macht es notwendig, uns mit einer bisher wenig diskutierten Seite des Kemalismus zu beschäftigen, aus der sich die ideologische Grundlage dieser Kreise herleitet.

Weiter auf Seite 8

Inhalt

Vergewaltigung durch die Hand des Staates	Seite 3
Interview mit Ismail Besiki	Seite 6
Gecekondu in Aufruhr	Seite 11
NEIN ZUM KRIEG Erklärung der Plattform der linken Zeitschriften	Seite 10

BESTATTUNGSFEIER DES KALTEN KRIEGES

de. Im Mai erlebte die Welt eine sogenannte "Todeskanonenkrise", die auf gemeinsame Bemühungen der USA, England und Israel zurückgeht und in die Türkei auch involviert war. Nach Meinung der USA und Englands produzierte der Irak eine Kanone, mit der es ihm möglich werde, Israel und andere entfernte Länder zu treffen; Irak produzierte am laufenden Band chemische Waffen etc. (Diese Propaganda hatte ihre Wirkung, Syrien sah sich nämlich genötigt, gute Beziehungen zu den USA zu knüpfen.)

Die USA versuchten also mit Hilfe und tatkräftiger Unterstützung Englands die Bedingungen für einen Eingriff in den Mittleren Osten reifer werden zu lassen und somit die Region unter die völlige Kontrolle des imperialistisch-kapitalistischen Systems zu stellen. Diese Gelegenheit bekam Bush durch Irak.

Die USA reagierten auf den Überfall Iraks auf Kuwait ziemlich schnell, beeinflussten internationale Organisationen und Gremien, zogen die NATO und die UdSSR auf ihre Seite und fingen an, im Mittleren Osten ihre Truppen zusammen zu ziehen. Sie stellten ihre Aktion später unter den Schirm der UNO und versuchten sie so zu legitimieren. Die US-Präsenz in der Region ist nun fast so stark wie die Bevölkerungszahl eines kleinen arabischen Staates.

Es ist bekannt, daß die USA seit 10 Jahren einen militärischen Aufmarsch im Mittleren Osten, besonders in der Golfregion planten. Die Tatsache, daß Saudi Arabien, das nach dem Sturz von Schah im Iran die Rolle eines ergebenen und treuen US-Knechtes bekam, kein stabiles Land war, daß außer Ägypten und Oman alle arabischen Länder -sicherlich aus innenpolitischen Erwägungen heraus- den USA die Errichtung von Militärbasen auf ihren Territorien nicht erlaubten, brachte die USA in Zugzwang. Die US-Administration hat aber bisher keinen effektiven Schritt in der Region tun können, da die Weltordnung vor 1990 einen direkten Eingriff nicht ermöglichte.

Die Annexion Kuwaits durch Irak gab den USA die Gelegenheit, in den von den USA abhängigen Ländern der Region Basen zu errichten, diese noch stärker an sich zu binden und "anti-amerikanische Länder" einzuschüchtern. Hätte es diesen günstigen Vorwand nicht gegeben, der mit Hilfe einer guten Propagandakampagne die ganze Welt dazu bewegen konnte, die US-Aktionen zu unterstützen, hätten die USA selbst einen Vorwand ge-

schaffen. Denn die neue Weltordnung zwang die USA zuzusagen, im Mittleren Osten einzumarschieren. Ein solcher Einmarsch hätte die USA auch im Kampf um die Führung und Hegemonie innerhalb des imperialistisch-kapitalistischen Systems begünstigt.

Es ist auch bekannt, daß die USA Irak provoziert haben. Jede/r weiß, daß seit den ersten Monaten dieses Jahres gegen Irak (und Syrien) eine internationale Kampagne geführt wurde. Auch der einseitige Abbruch des USA-PLÖ-Dialogs durch die USA hatte eine warnende Funktion für den Irak. Noch wichtiger, die USA hatten Ende Juni -noch eine Woche vor der OPEC-Konferenz- die Entscheidung getroffen gegen Irak ein Embargo zu verhängen. All dies zeigt, daß die USA bewußt die gegenwärtige Situation heraufbeschworen haben. Diese Situation wiederum ermöglichte den USA, im Mittleren Osten militärisch aufzumarschieren.

Dasselbe provokative Verhalten gilt auch für Irak. Wie wir noch sehen werden, hat der Irak seinerseits die USA auch provoziert.

WER WIRD DER HERRSCHER DES MITTLEREN OSTENS?

Die Golfkrise drückt einerseits den Drang der USA nach Weltherrschaft, andererseits aber den Konflikt darum, wer denn nun im Mittleren Osten das Sagen haben soll, aus.

Wie bekannt, ist der Mittlere Osten eine Region, die zu jeder Zeit explodieren kann, in der sehr komplizierte und verschiedene Interessen aufeinandertreffen, die Probleme wie Palästina und Libanon bisher nicht gelöst werden konnten, in der verschiedene Nationalitäten leben und die immer wieder zum Schauplatz historisch, religiös oder konjunkturell motivierten Auseinandersetzungen wird. Die andere Eigenschaft der Region liegt darin, daß die Araber in kleine Staaten zerfallen sind, d.h. die arabische Einheit nicht hergestellt werden konnte. Wegen dem Ölvorkommen hat der Imperialismus in dieser Region schon immer die Gründung von künstlichen Staaten (Scheichümer etc.) entweder unterstützt oder aber selbst initiiert. Außerdem muß daran erinnert werden, daß die

Kurden als unterdrückte Nation in vier Ländern der Region leben.

Die Geschichte der Region ist in einer Hinsicht auch die Geschichte der Bestrebungen, die arabische Einheit herzustellen. Die Bemühungen, die Einheit der Araber zu gewährleisten und die während des ersten Weltkrieges sich gegen das Osmanische Reich gerichtet hatten, dauern bis heute in verschiedenen Formen an.

Nach der Gründung des Staates Israel auch als Diktat des Westens haben sich die Kämpfe zur Herstellung der arabischen Einheit auch intensiviert. Trotzdem aber gelang es nicht, die Araber unter dem Dach eines einzelnen Staates zu vereinigen. Die radikale Position des Ägyptens unter Nasser gegen Israel verstärkte die nationalistischen Stimmungen in der arabischen Welt, so daß in einigen Ländern nationalistische Kader an die Macht kamen. Die gemeinsame Eigenschaft dieser nationalistischen Bewegungen liegt darin, daß ihr Antimperialismus vorwiegend kulturell-ideologisch motiviert ist. Der arabische Nationalismus, unterstützt von der UdSSR, konnte durch Ausnutzung der günstigen Bedingungen des "Kalten Krieges" zu einem vereinheitlichenden Faktor in der Region werden.

Die unter Führung von Enver Sadat erfolgte Beziehungsaufnahme zu den USA nach dem Tode von Nasser brachte Ägypten um die Führung der arabischen Welt. Auch später gingen die Auseinandersetzungen um die arabische Führung weiter. Besonders die palästinensische Frage und die Existenz Israels in der Region haben den Islamismus und das arabische Selbstbewußtsein immer wachgehalten.

Demgegenüber verstärkte auch das imperialistische System seine Bemühungen zur Einflußerweiterung im Mittleren Osten, besonders mit dem Camp David Abkommen und der späteren westlichen Ausrichtung Ägyptens. Die USA suchten schon damals nach Wegen, durch nicht arabische Staaten (Türkei, Iran) die Kontrolle über den Mittleren Osten an sich zu reißen.

Nach der Ölkrise von 1974 wurde die Welt mit einem neuen arabischen Aufschwung konfrontiert. Die Gründung der OPEC, die wirtschaftlich belebende Kraft der Öldollar haben den Einfluß arabischer Staaten enorm erhöht. Alle mußten nun mit den Arabern rechnen.

Von diesem Zeitpunkt an wandelte sich das Motiv der arabischen Einheit ins Herrschaftsdenken über die Ölquellen um. Nicht nur westliche Staaten sondern auch verschiedene arabische Länder wollten die Kontrolle über Öl an sich reißen. Natürlich wurde auch diese Politik vordergründig mit der arabischen Identität begründet.

Später versuchten Länder, die mit der SU gute Beziehungen unterhielten, die Vorteile dieser Beziehungen auch auf die Waagschale zu legen und die arabische Einheit unter ihrer Führung zu erreichen. An erster Stelle kamen dabei Syrien und Irak. Irak griff Anfang der 80'er Jahre Iran an und hoffte, so die Initiative im Kampf um die Schaffung der arabischen Einheit an sich zu reißen. Irak wurde damals sowohl vom Westen als auch von den Arabern außer Syrien unterstützt. Nach einer möglichen Niederlage Irans wollte er seine arabische Führungsrolle deklarieren und in anderen arabischen Ländern die von Saddam abhängigen Führungen einsetzen.

Aber entgegen den Annahmen verlor Iran den Krieg nicht. Am Ende

des Krieges standen da zwei Länder, deren Wirtschaft zerstört, deren Bevölkerung demoralisiert war.

Nach dem Krieg benötigte Saddam Geld, um die Wirtschaft zu beleben, sein Image aufzupolieren und die zerstörte Infrastruktur von neuem zu errichten. Er forderte einige arabische Staaten auf, seine Schulden zu streichen und Irak neue Kredite zu gewähren. Saudis und andere lehnten diese Forderung ab.

Auch die innenpolitischen Probleme Saddams müssen erwähnt werden:

Irak befand sich in einer tiefen ökonomischen Krise, die eine Folge des Krieges mit Iran war, obwohl er der zweitgrößte Ölexporteur nach Saudi Arabien ist. Mit 80 Milliarden Dollar Außenschulden am Hals versuchte das Saddam-Regime durch Preiserhöhungen und Einsparungen im sozialen Bereich Herr der Krise zu werden. Dies aber führte zur Verschlechterung des Lebensstandards und zu Unruhen unter der Bevölkerung. Die Bevölkerung hatte außerdem am meisten unter dem Krieg gelitten.

Das reaktionäre Saddam-Regime war auch mit der kurdischen und anderen Oppositionsbewegungen konfrontiert. In der Armee gab es Unruhen und verschiedene Berichten zufolge sogar Putschversuche.

Diese inneren Probleme konnten nur durch das Motiv der 'nationalen Einheit' (durch diese traditionelle Lüge der herrschenden Klassen) verschleiert werden. Aber um die Wirkung dieses Motivs zu vergrößern, brauchte man einen konkreten Feind.

Diese Stelle nahmen in der irakischen Außenpolitik die USA ein, da sie das arabische Gewicht in der Außenpolitik sowieso zu schmälern suchten. Aber die USA waren geographisch sehr entfernt. Daher brauchte Saddam ein Manöver, das die USA zum anti-irakischen Verhalten bewegen könnte. Ein Angriff auf Israel hätte für ihn die direkte Konfrontation mit den USA bedeutet; dieses wollte Saddam zunächst nicht. Seine Taktik war, die USA in die Region 'einzuladen'.

Die Probleme zwischen Irak und Kuwait erlaubten Saddam, mit einer Klappe mehrere Fliegen zu fangen. Durch die Besetzung Kuwaits würde er sowohl über neue Ölquellen verfügen, als auch die Araber gegen den 'Imperialismus' vereinigen können, da die USA in die Region militärisch einmarschieren würden. So hätte er auch die US-freundlichen Herrscher in einigen arabischen Ländern als Verdränger bloßstellen können.

Kuwait war auch ein günstiges Ziel, um die Gefühlswelt der arabischen Welt zu rütteln. Genauso wie die anderen künstlichen Staaten in der Region wurde auch Kuwait von einer Familie regiert. Berichten zufolge sollen von 750.000 Staatsangehörigen etwa 25.000 Wahlrecht haben. Der Sturz einer Herrscherfamilie, die durch ihre Einnahmen aus Öl im Luxus lebte und diktatorisch regierte, wurde von den Arabern begrüßt werden. Dies war ein guter Trumpf Saddams in einem Kampf um die Führung der arabischen Welt um die Herrschaft über die Region. Schließlich war es auch so: in vielen arabischen Ländern gab es Pro-Saddam-Demonstrationen.

Die Annexion Kuwaits durch Irak warf die bisherige Kräftekonstellation in der Region über den Haufen und schuf neue Fronten im arabischen Raum. Obwohl die Zahl arabischer Staaten, die Irak unterstützen, sehr gering ist, kann heute noch nicht vorausgesagt werden, wie sich die Fronten weiter entwickeln werden. Ägypten versucht alle Araber um sich zu sammeln und gegen Irak vorzugehen. Die arabische Liga erfährt zum ersten Mal eine solche Krise.

Irak verfolgt in seinem Kampf um seine Vorherrschaft in der Region eine Taktik mit zwei Seiten. Einerseits versucht er mit seiner militärischen Kraft die anderen Staaten einzuschüchtern und zur Unterstützung Iraks zu bewegen, andererseits versucht er die Bevölkerung US-freundlicher arabischer Staaten gegen ihre Herrscher aufzustacheln.

Saddam versucht, sowohl die innere Einheit Iraks, als auch die der arabischen Welt durch eine Politik der rohen Gewalt, der Drohung und der Aggressivität zu erreichen. Es ist noch ungewiß, wie wirkungsvoll diese Politik sein wird.

Nun muß die folgende Frage beantwortet werden: Verfolgt der Irak eine Politik, die die Abkoppelung vom imperialistisch-kapitalistischen System, somit also die Freiheit der arabischen Völker und deren Selbstherrschaft zum Inhalt hat?

Diese Frage müssen wir vernennen. Die Politik Saddams hat die Verbesserung des Status Iraks und der arabischen Welt in der neuen Weltordnung im kapitalistischen Weltsystem zum Ziel. Der Antiamerikanismus Iraks ist eigentlich eine inhaltslose Phrase zu Propagandazwecken. (Trotzdem hat es aber seine Wirkung).

Das bedeutet: Ein möglicher Krieg am Golf wird ein ungerechter Krieg sein. Die dramatischen Folgen eines solchen Krieges nicht mitgerechnet, alle Folgen eines solchen Krieges werden zum Nachteil der Völker in der Region sein. Aus diesem Grunde stellen die Krise am Golf und ein möglicher Krieg eine Situation dar, bei der niemand für die eine oder andere Front Partei ergreifen darf.

Linke, Menschen, die für Demokratie und Freiheit eintreten, dürfen nicht die eine oder andere Seite unterstützen.

Obwohl die militärische Aktion, die zur Golfkrise führte, vom Irak ausging, haben die USA vor dem Überfall auf Kuwait und danach eine solche Situation entscheidend heraufbeschwört. Dies bedeutet, daß die Verantwortung größten Teils bei den imperialistischen Staaten liegt. Daher muß eine Anti-Kriegs-Haltung vorrangig die Aggressionen des Imperialismus bloßlegen und bekämpfen. Dies darf nicht so verstanden werden, daß damit Saddams Massaker am kurdischen Volk, sein reaktionäres, diktatorisches Regime in Vergessenheit geraten sollen.

DAS BAJONETT DES GENDARMEN : DIE TÜRKEI

Die militärische Terminologie erklärt am besten die Rolle der Türkei in der Golfkrise. Durch ihre Politik ist die Regierung der Türkei wirklich zum Bajonett des Weltgendarmen USA geworden. Die Türkei bereitet sich nicht nur im Interesse der USA, sondern auch um ihrer selbst willen auf einen Krieg und damit auf eine aktive Rolle in der Golfkrise vor. Nun werden wir uns mit diesem Thema beschäftigen.

Die Türkei war eines der ersten Länder, die sich dem US-Embargo gegen Irak angeschlossen haben, das durch die USA später zu einem Beschluß in der UNO wurde. Sie hat sich nicht nur dem US-Embargo angeschlossen, sondern auch den Irak direkt provoziert und die Rolle des Kriegstreibers mit übernommen. Sie bereitet sich auch hastig darauf vor, in einem möglichen Krieg Kirkuk und Musul, zwei der ölichsten Städte Iraks einzunehmen. Daneben öffnete sie strategisch-militärische Basen für

Fortsetzung auf Seite 10

ICH MÖCHTE DIE TÜRKEI INFORMATION ABONNIEREN!

ganzjährig.....

Name:.....

Anschriff:.....

ABSCHNEIDEN UND ABSCHICKEN AN:

Türkei Informationsbüro

Postfach 91 08 53

D- 3000 Hannover 91

ABO-GELD ÜBERWEISEN:

Postgirokonto Hannover

Nr. 5697 25 - 304

Türkei Information, erscheint 6 Mal im Jahr,
Jahresabopreis DM 20,-, Förderabo: Ab DM 30,-

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Türkei Informationsbüro
Postfach 91 08 43
D-3000 Hannover 91

V.i.s.d.P.:
U. Hassenbrink
Postfach 91 08 43
3000 Hannover 91

Neu!

Telefon: 0511 - 31 86 54
Telefax: 0511 - 31 86 52

Erscheinungsweise:

2 Monatlich

Namentlich gekennzeichnete
Artikel
geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion
wieder!

Einleitung

Das nachfolgende Interview wurde von dem zu lebenslanger Haft verurteilten Rusen Symbüologu (siehe T.I. Nr.32, Selbstinterview) geführt.

Nach acht Jahren hat diese Dokumentation jedoch an Aktualität nicht eingebüßt. Folter ist nach wie vor systematischer Bestandteil des Repressionsapparates der Türkei.

Die wohl tiefgreifendste Wirkung von Folter ist die psychische, die Verbreitung von Angst, durch Terror, in allen Gesellschaftsschichten.

Folter soll den integren, politischen Menschen aus seinem Gleichgewicht stürzen-ihn brechen. Dafür wird durch den Folterer nach möglichen entwürdigenden Methoden gesucht.

Viele der Wunden der Gefangenen heilen mit der Zeit, die erlebte Erniedrigung jedoch ist kaum aufzuarbeiten.

Gerade die sexuelle Folter in der islamisch geprägten, türkischen Gesellschaft ist weitverbreitet.

Die gesellschaftliche Norm wird hier genau GEGEN den Gefangenen benutzt, er wird gezwungen,

Handlungen auszuführen, die gesellschaftlich geächtet sind, über die er nie sprechen können wird, weil sie "Schande" bedeuten.

Wenn es sich dazu noch, wie hier, um den Homosexuellen zugeschriebene Handlungen dreht, ist die Erniedrigung doppelt.

Die Akzeptanz von Homosexualität in der heutigen türkischen Gesellschaft reicht kaum über die fortschrittlichsten intellektuellen der westlichen Zentren wie Istanbul und Ankara hinaus - und sicher nicht bis Diyarbakir.

Homosexuelle Beziehungen in Gefängnissen sind dahingegen weltweit kein Geheimnis mehr - ihre Akzeptanz ist eine andere Frage.

Eine Interview in dieser Form ist eine Seltenheit, deswegen drucken wir es ab - wenn auch mit Vorbehalten.

Durch Rusens detaillierten Fragen, sowie durch Ausführlichkeit, bekommt der Bericht des Gefangenen Muzaffers eine Tiefe, die den Rahmen einer Zeitung fast sprengt.

Das Material wäre sicher besser in einem Buch aufgehoben.

Die Redaktion

Vergewaltigung durch die Hand des Staates

** In welchem Jahr, in welchem Monat und an welchem Tag, an welchem Ort befinden wir uns, mein Freund?*

- Im Jahre 1982, Mitte April, an einem Sonntag, im Zellentrakt 35 des Militärgefängnis Diyarbakir, im Einzelzellenteil...

** Was geschah dort an diesem Tag?*

- Mehmet Sen und Ibrahim Yildiz wurden gezwungen, sich gegenseitig zu vergewaltigen. Und an diesem Tag, und auch vorher und danach wurde diese abscheuliche Folter viele

male wiederholt...

** Bis Du Zeuge, gibt es noch andere Zeugen?*

- Ich bin Zeuge... Alle Menschen, die sich in der Gemeinschaftszelle 35 befanden, sind Zeuge. Um es zu konkretisieren kann ich die folgenden Namen angeben: Faruk Altun, Süleyman Günyeli, Yilmaz Uzun, İrfan Güler, Yilmaz Dagi, Mehdi Zana, Abdü Ay, Celalettin Delibas, Kemal Pir, hayri Durmus und weitere an die 70 Menschen.

** Nun, wer sind die Täter?*

- Der Staat!... Bei diesem Vorfall ist der Staat der Täter. Diejenigen, die die Zacken des Zahnrades von Folter und Grausamkeit sind und vom System benutzt werden, der Gefängnisdirektor Birol Sen, der Kommandant für innere Sicherheit esat Oktay Yildiran (wurde in einem Bus in Istanbul erschossen), sein Stellvertreter Ali Osman Aydin und alle, die an sie durch Befehl und Gehorsam gekettet sind, sie alle sind schuldig!...

Rusen: Kannst du dich kurz vorstellen?

Muzaffer: Ich heiße Muzaffer Ayata. Ich bin 1956 in Siverek bei Urfa geboren. Ich habe mein Biologiestudium an der Hacettepe Universität nach der Hälfte abgebrochen und bin für politische Aktivitäten in meiner Organisation in meine Heimat zurückgekehrt. Im März 1980 wurde ich gefaßt. Ich wurde im Militärgefängnis von Diyarbakir gefangen gehalten und im PKK-Prozess angeklagt. Ich habe die Todesstrafe erhalten. Jetzt bin ich im Spezialgefängnis von Gaziantep inhaftiert.

Rusen: Kannst du uns etwas über Mehmet Sen und Ibrahim Yildiz erzählen. Wer waren diese Menschen, warum waren sie im Gefängnis?

Muzaffer: Wir kennen sie nicht sonderlich gut, wir wissen nur wenig... Mehmet Sen ist in einem Dorf bei Birecik geboren, dort lebt er. Er kam ins Gefängnis, weil er mit einer Waffe erwischt wurde... Ibrahim Yildiz dagegen ist aus Mardin, er ist verheiratet und hat ein Kind. Er wurde eingesperrt weil er politischen Organisationen geholfen haben soll. Er arbeitete als Kellner... Beide lebten in der gleichen Zelle, auf der gleichen Pritsche nebeneinander. Die Zellen waren sehr, sehr überfüllt. Nachts hielten die Gefangenen auf Anweisung der Gefängnisleitung im Anstand von je zwei Stunden Wache. Es wurde ein sehr striktes Wachdienstsystem angewendet. In dieser Nacht sahen die wachdienstleistenden Gefangenen, daß sich diese beiden Gefangenen unter der Bettdecke lautlos bewegten, als hätten sie sexuelle Kontakt, und sie meldeten dies sofort der Gefängnisverwaltung.

Rusen: Waren die Wachhabenden wohl verpflichtet, die Soldaten zu rufen und Meldung zu machen?

Muzaffer: Nein... Wenn in diesem Moment kein Soldat etwas gesehen hatte, bestand überhaupt keine Notwendigkeit für die Wachhabenden, Soldaten etwas mitzuteilen.

Rusen: Hätten die Gefangenen nicht versuchen müssen, diese negative Lage, in der sich diese beiden Menschen befanden, auf irgendeine Weise untereinander zu regeln, ohne es den Soldaten mitzuteilen? Warum machten sie den Soldaten Mitteilung?

Muzaffer: Natürlich mußte es so sein... Aber im Militärgefängnis von Diyarbakir wurde versucht, die Gefängnisleitung in die Köpfe und Herzen einzupflanzen, die Herzen und

Köpfe zu Gefängnisaufsehern zu machen. Man wollte erzwingen, daß die Menschen, die in den Zellen 24 Stunden des Tages teilten, die nebeneinander lagen, die aus dem gleichen Teller aßen, die gleiche Luft atmeten, sich gegenseitig bewachen.

Rusen: Hatten sie Erfolg damit, ein Gefühl der Entfremdung zu sich selbst in solchem Ausmaß aufleben zu lassen?

Muzaffer: In den Jahren 1981-1983, in der Zeit der Niederlage, die wir erlebt haben, kann man sagen, daß sie in diesem Bereich gut vor-

"Habt Ihr es getan, habt ihr es nicht getan?" wurden sie verhört. Trotz aller erbarmungslosen Verhöre nahmen beide den Vorwurf nicht an, sie hätten eine sexuelle Beziehung zueinander gehabt...

Rusen: Wann brachten sie sie in den Trakt 35 zu Euch zurück?

Muzaffer: Genau 15 Tage später... Zuerst brachten sie Ibrahim. Mehmet sollen sie in den anderen Trakt zurückgebracht haben. Einige Tage später brachten sie auch ihn unter Schlägen zu uns...

Rusen: Wie ging es Ibrahim, als

nicht zugegeben?

Muzaffer: Ja... Ich glaube er hat sich so verhalten, um sich vor weiterem Druck und Prügel zu retten. (...) Alle Wachhabenden, die vorbeikamen, Soldaten, Offiziere, schlugen ihn ohne Ausnahme... Es herrschte so eine Atmosphäre von Unterdrückung und Folter, daß, auch wenn er nichts gemacht hat, sagt, 'Ich hab's gemacht', um sich zu retten. Als Ibrahim anfang zu erzählen, war der Gefreite ohnehin überrascht: "He, wir haben Euch 15 Tage lang im 36er Trakt ununterbrochen durchgeprügelt, Ihr habt nichts zugegeben. Warum hast Du es jetzt

ausführlicher und mit neuen Phantasien. Er ging in die kleinsten Details und selbst wenn er es nicht tat, zwangen ihn die Soldaten mit ihren Fragen, bis in die Details zu erzählen... In dem seelischen Zustand eines Menschen, der abgestürzt ist, dem kein Ausgang mehr geblieben ist, erzählte Ibrahim und erniedrigte sich selbst.

Rusen: Wie war das Verhalten der Offiziere?

Muzaffer: Ihr Verhalten war noch um einiges bewußter. Sie versuchten diesen Vorfall als Mittel zu benutzen, um die anderen Menschen in den Zellen zu treffen. Ihr erniedrigendes Verhalten war auf diese beiden gerichtet, aber das eigentliche Ziel waren wir, die in den Zellen saßen.

Rusen: Gab es andere erniedrigende Verhaltensweisen der Soldaten, außer daß sie Ibrahim erzählen ließen?

Muzaffer: Sehr oft... Z.B. wurden die Zellen in dieser Zeit gestrichen. Sie schmierten Ibrahim rote Ölfarbe auf die Lippen und ließen ihn auf dem Korridor vor der Zelle hin und herlaufen. "Schaut, wie sieht die gnädige Frau Ibo aus? Steht ihr ihr Rouge?" So zeigten sie ihn uns... "Lauf koke!!!" sagten sie, Ibrahim lief. "Gab jedem einzelnen ein Handküßchen!" sagten sie, er machte es. Er tat alles, was sie vor ihnen wollten...

Rusen: Haben Sie ihn wirklich all diese erniedrigenden Dinge tun lassen?

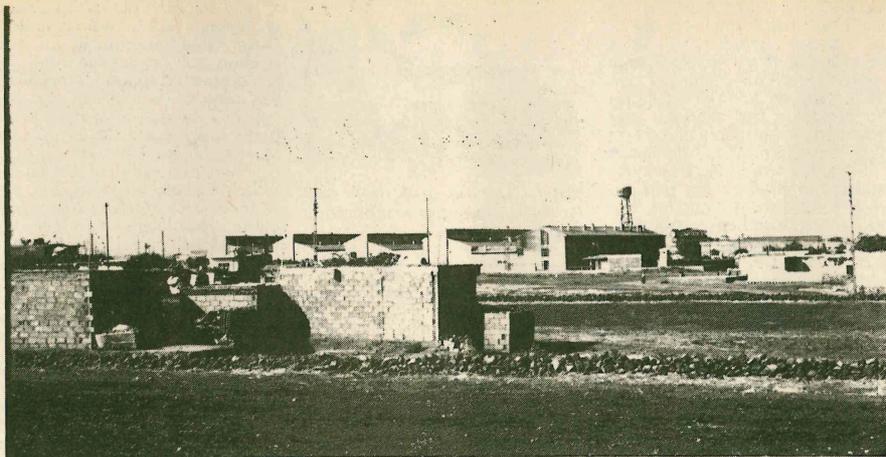
Muzaffer: Ja... Er hatte nunmehr Angst davor, unterdrückt und geschlagen zu werden und er sah, daß er sich, was er auch tat, nicht aus diesem Räderwerk retten konnte und so tat er alles. Aber trotz allem hätten sie es nicht akzeptieren dürfen, sich so tief zu erniedrigen. Aber man muß auch sagen, wer so mit Menschen spielt, der begeht eine größere Schuld. D.h., nicht der es macht, sondern der Verursacher ist niederträchtig... Und wir waren zwangsläufig Zeugen. Der Trakt 35 hatte eine bestimmte Vergangenheit. Man kann sagen, daß fast der gesamte Widerstand in diesem Trakt gelaufen ist. Damit, daß sie diese zu uns brachten, wollten sie uns in einem gewissen Sinne angreifen, uns schwächen. Ibrahim wollte - zu diesem Zwecke benutzt - in den Zustand eines bedauernswerten Objektes gebracht.

Rusen: Schämte sich der Gefreite Ahmet Sahin auch?

Muzaffer: Wir konnten ihn nicht sehen, aber aus dem Ton seiner Stimme wurde deutlich, daß er mit dem, was er hörte, sehr zufrieden war, daß es ihm gefiel.

Rusen: Was war die Folge von Ibrahim's Worten "Wir haben es gemacht"?

Muzaffer: Die Nachricht ging sofort bei allen Soldaten herum. Von nun an blieb jeder Wachhabende, der den Trakt betraf, vor Ibrahim's Zelle stehen und fragte: "He, erzähl", wie war das?" Und er erzählte jedes Mal



Militärgefängnis Diyarbakir

angekommen sind... Es gab eine Menge Menschen, die aus dem Gedanken heraus, daß ihnen ein Schaden entstehen könnte, ihren Freund bei der Verwaltung denunzierten. Aber natürlich konnte man auch das Gegenteil erleben. Es gab recht viele Freunde, die diese Entfremdungsgefühl kaum erlebten, und z.B. während ihres Wachdienstes die Soldaten auf dem Korridor beobachteten, damit es sich ihre Freunde in der Zelle etwas beguemen machen konnten...

Rusen: Die Wachhabenden haben Mehmet Sen und Ibrahim Yildiz bei den Soldaten denunziert, was geschah danach?

Muzaffer: Auf Direktive der Leitung wurden beide sofort Hals über Kopf aus der Zelle genommen. Sie brachten sie in den Trakt 36, wo sich ein Teil der Einzelzellenabteilung des Gefängnisses befindet... Dort schlugen sie sie ununterbrochen.

Rusen: Du hastest gesagt, Sie hätten eine sexuelle Beziehung

Rusen: Nun, mit welchen Ausmaßen wurde diese bewußte Erniedrigung fortgeführt?

Muzaffer: Nachdem sie Ibrahim so tief haben sinken lassen, brachten sie auch Mehmet. Absichtlich steckten sie sie beide auf einmal in die Zelle von Kemal Pir, einem Mitglied des PKK Zentralkomitees. Kemal hatte ein bestimmtes Ansehen, das wollten sie schädigen. Esat Oktay Yildiran kam ab und zu vorbei und sagte mit einem spöttischen Gesichtsausdruck und anzüglicher Stimme: "Wie geht es Dir? Fühlst Du Dich wohl?" usw. und versuchte so, Kemal herabzuwürdigen. Einmal drängten sich die Soldaten und Offiziere vor Kemal's Zelle. Sie verlangten, daß Ibrahim und Mehmet sich nackt auszogen. Wir konnten nicht sehen, was sich in der Zelle abspielte, aber wir die Stimmen. "Mehmet, geh hinter Ibrahim" sagte der Soldat. Die Offiziere und Soldaten begannen hysterisch zu lachen. All das passierte vor den Augen unseres Freundes Kemal. Einer von den Offizieren rief in den Trakt: "Will keiner von Euch zusehen, was hier passiert?" Keiner gab einen Laut von sich. Der Offizier befahl: "Bringt Celalettin Delibas, er soll zusehen!" Die Soldaten führten den Befehl aus, sie schleiften unseren Freund Celalettin vor Kemal's Zelle und zwangen ihn, Zeuge der Vergewaltigung zu werden.

Rusen: Was machte währenddessen Kemal?

Muzaffer: Nach dem was Celalettin uns später erzählte, kauerte Kemal in die Ecke, hatte seinen Kopf nach vorne geneigt und wartete... Zwischendurch trafen sich Celalettin's und Kemal's Blicke. Er machte eine Bewegung als wollte er sagen "Die haben alle den Verstand verloren..." In seinen Augen lag eine große Wut und Bedürfnis... Später hörten wir, wie der Offizier und die Soldaten sagte: "Tatsächlich, die Sache ist fertig!" Lachend gingen sie. Auf den Trakt senkte sich eine Totenstille nieder.

Rusen: Können die Menschen so tief sinken?

Muzaffer: Damit ist es noch nicht fertig... Am folgenden Tag kam der Unteroffizier, den wir "Kind der großen Schwester" nannten. Dieser Unteroffizier war verantwortlich für die Einzelzellen. Es war ein langer, dünner. Er sah aus wie einer aus der besseren Gesellschaft. Er sprach gewähltes Istanbul-Türkisch. Er ging direkt zu Ibrahim und Mehmet: "Heda, habt Ihr Euch gegenseitig vergewaltigt?" fragte er. Beide schrien gleichzeitig bis zum Zerreißen ihrer Kehlen: "Ja, mein Kommandant". Die Reaktion auf diese Antwort waren schreckliche Prügel. "Wenn ich Euch noch einmal frage, werdet ihr 'Nein' sagen, verstanden?" sagte er. Und dann fragte er: "Habt Ihr Euch vergewaltigt?" Mit lauter Stimme antworteten sie "Nein, mein Kommandant." Die Reaktion waren wieder schwere Prügel. Auf der einen Seite schlug der Unteroffizier zu, auf der anderen Seite sagte er: "Ihr streift es also ab!"

Rusen: D.h., sie spielten mit ihnen wie die Katz mit der Maus?

Muzaffer: Genau so!... Ob sie nun "Ja" oder "Nein" sagten, sie wurden geschlagen. Das reichte nicht, manchmal kamen sie und zwangen sie, sich gegenseitig zu vergewaltigen. Und daran hatten sie Spaß...

Rusen: Was für eine bittere Lage!... Nun, was war Eure Verhalten?

Muzaffer: Wir hatten auf dieser Stufe, wo die Grausamkeit in ihren sämtlichen Dimensionen über uns herein gestürzt war, auf dieser Stufe, wo wir gezwungen waren, ihre Sanktionen anzunehmen, nicht die Kraft, diese ganze Ekelhaftigkeit zu stoppen... Alles ereignete sich vor unseren Augen, aber wir konnten es nicht verhindern. Auf der anderen Seite bekamen wir auch langsam Angst.

Rusen: Warum?

Muzaffer: Wir hatten verschiedene besorgniserregende Überlegungen... Z.B. könnten diese beiden Personen unter der Beeinflussung der Verwaltung Kemal nachts, wenn er schläft erwürgen. Oder auch, bei Gericht könnten sie behaupten er oder ein anderer hätte sie vergewaltigt, die Leitung könnte ohne weiteres von ihnen verlangen, daß sie so etwas tun. Nachdem sie Mehmet und Ibrahim mit Gewalt des Prügels auf die allerunterste Ebene erniedrigt hatten, konnten sie sie natürlich alles, was sie wollen machen lassen.

Rusen: Ist so etwas passiert?

Muzaffer: Nein. Kemal sagte zu beiden in der Zelle: "Anstatt so tief zu töten!" Er war beunruhigt. Wir alle waren beunruhigt. Die Fäden waren zum Zerreißen gespannt, so daß am Ende die Offiziere vor der Stille im Trakt wie von der Stille vor dem Sturm Angst bekamen. Sie nahmen die beiden aus der Zelle, da sie dachten, Kemal könnte sie umbringen. Zwischen Celalettin Delibas und mir war eine leere Zelle, dort verlegte sie sie hin. Die Schläge, das Erzählenlassen, die Erniedrigungen, der Zwang, verschiedene Perversionen auszuführen gingen weiter. Sie haben sie regelrecht zu Tieren gemacht... Und die beiden waren auch sehr arm. Sie hatten kein Geld für Zigaretten. Sie waren auch hungrig, wir halfen ihnen heimlich. Wir gaben ihnen Zigaretten, Waren aus der Kantine. Wir versuchten zu erreichen, daß sie auf den Beinen blieben, daß die Wirkung des Schocks durch das Erlebte sich nicht zu sehr breitmachte...

Rusen: Was haben sie diesen Menschen noch alles angetan?

Muzaffer: Das ekelhafteste passierte an den folgenden Tagen. Es war ein Sonntagmorgens. Wir warteten auf das Abendessen. Der von uns "Kind der Schwester" genannte Unteroffizier kam und ging geradewegs zur Zelle von Ibrahim und Mehmet. In spöttischem Tonfall begann er mit ihnen die üblichen Sachen zu sprechen... Genau in diesem Moment sahen die Freunde im 1. Trakt, wie Esat Oktay Yildiran und Ali Osman Aydin durch die Türen des Zellentraktes kamen, vor der Tür des Zwischenkorridors im 4. Stock traten und dort leise warteten. Naja, während der Unteroffizier mit den beiden sprach, kam eine Gruppe Wachsoldaten und blieb vor ihrer Zelle stehen. Sie riefen zu Ibrahim Yildiz: "Los raus mit Dir!..." Sie holten ihn raus. Auf Anweisung des Unteroffiziers brachten sie ihn geradewegs zur Zelle des Freundes, der wegen Mitgliedschaft im PKK Zentralkomitee angeklagt ist, Hayri Durmus. Während er die Tür öffnete, sagte der Unteroffizier: "Ibrahim, Du wirst die Größe von Hayri's Penis messen?"

Rusen: Wie?... Das kann doch nicht wahr sein!...

Muzaffer: Sie heizten Ibrahim auf Hayri. Der ärmste Ibrahim fiel hin, er kannte uns alle mehr oder weniger, er fühlte sich unter Druck. Aber es war kein Funken des Widerstandes geblieben, die Fäden sind einmal gerissen. Als der Unteroffizier seinen Befehl schreiend wiederholte, schickte er sich an, dessen Wunsch auszuführen.

Rusen: Was tat Hayri, konnte er sich schützen?

Muzaffer: Wir sahen nichts, es kamen nur Stimmen. "Laß das! Fall nicht so tief! So etwas paßt nicht zu Dir!" sagte Hayri. Und danach rief er zum Unteroffizier: "Diese Sache, die Du tun läßt, paßt zu gar nichts. Was auch immer Eure Absicht ist, es ist unmenschlich!" Wir waren alle in unseren Zellen wie eine Flamme. Die Stimmung war explosiv... Es herrschte vollständig eine Atmosphäre der Revolte. Von niemandem kam auch nur ein Laut. Totenstille... Wir waren unbeweglich wie ein Metallklumpen. Wir konnten das Vorgefallene nicht glauben. Unser Blut erstarrte in den Adern.

Rusen: Konnte Ibrahim ausführen, was der Unteroffizier wollte?

Muzaffer: Es gab ein ziemliches Handgemenge. Er hat Hayri ein

paar Mal vorne angefaßt.

Rusen: Man weiß nicht, was man dazu sagen soll... Dieser Haß... diese Grausamkeit... diese Erniedrigung... Was ist danach passiert?

Muzaffer: Sie haben ihn in meine Zelle gebracht. Der Unteroffizier wartete an der Tür und erteilte seinen Befehl: "Küsse Muzaffer!" Ibrahim zögerte zuerst etwas. Dann lief er auf mich zu. Er wollte mich küssen. Er spitzte seine Lippen in meine Richtung. Ich stieß ihn weg. Zwischen uns begann ein sonderbares Handgemenge. Ich tat alles, um mein Gesicht von ihm fernzuhalten. "Laß das Ibrahim, sie benutzen Dich!..." sagte ich, er hörte nicht einmal zu. Diese Mal sprach ich kurdisch: "Va meke, biserma cukasi na bel!..."

Rusen: Was bedeutet das?

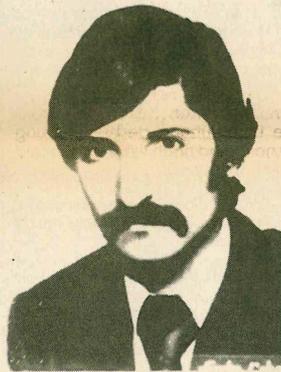
Muzaffer: "Mach das nicht, schäm Dich, das ist zuviel!"

Rusen: Was war seine Reaktion?

Muzaffer: Er hielt inne und sah mich betrübt an, aber das war nur eine Augenblick, sofort kehrte er in seinen alten Zustand zurück.

Rusen: Kannst Du diesen aggressiven Zustand Ibrahim's etwas näher beschreiben?

Muzaffer: Im Augenblick dieses Handgemenges sah ich sein Gesicht. Ich konnte wirklich nicht das Gesicht eines Menschen sehen. Als ob er ein anderes Lebewesen wäre. Kein Tier aber auch kein Mensch!... Seine Augen ragten aus den Augenhöhlen heraus. Er wußte nicht, was er tat. Ein Roboter, der durch die Stimme des Unteroffiziers seine Richtung findet. Eine Weile dauerte unser Handgemenge an. Und am



Hayri Durmus, gestorben aus Protest gegen die Haftbedingungen, 1984

Ende gelang es ihm, mich zu küssen. Und dann faßte er mich auf den Wunsch des Unteroffiziers hin an die Hose. Während er aus meiner Zelle ging, schrie er: "Ich habe ihn geküßt und abgemessen..."

Rusen: Was fühltest Du in diesem Moment?

Muzaffer: Mein ganzer Körper kribbelte wie von Ameisen. Als wenn alles betäubt wäre. Meine Gefühle, meine Gedanken waren wie betäubt. Diese Ausmaß von Würdelosigkeit und Selbsterniedrigung versetzt den Menschen in Schrecken. Man erlebt konkret, daß man etwas von sich verloren hat. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich jemals diesen ekelhaften Ausdruck auf den Gesichtern der Soldaten beschreiben kann.

Rusen: Und dann, mein Freund, was kam nach dieser Erniedrigung?

Muzaffer: Sie brachten ihn in Celalettin Delibas's Zelle, danach in die von Kemal Pir. Man ließ ihn weiter küssen und messen. Beim Verlassen jeder Zelle schrie er: "Ich hab ihn geküßt und gemessen!" Am Schluß brachten sie ihn in seine eigene Zelle und das eigentliche Elend begann dort. "Zieht Euch aus" sagte der Unteroffizier. Einige Zeit verging "Vergewaltigt Euch gegenseitig!" kam danach der Befehl. Kurz darauf

hörte man Mehmet's Stimme: "Wir können nicht mein Kommandant!" Der Unteroffizier gab mit zorniger Stimme den Befehl: "Dann tauscht die Plätze!" Dieses Mal kam auch kurzer Zeit die gleiche Klage von Ibrahim: "Es geht nicht, mein Kommandant." Der Unteroffizier reichte mit dem gleichen Zorn seinen Knüppel: "Seid den mal einer von Euch ein!" sagte er. Der Knüppel wurde eingeseift und ihm zurückgereicht. Der Unteroffizier fuhr fort, mit bedrohlicher Stimme zu schreien: "Wenn Ihr Euch nicht gegenseitig vergewaltigt, wird dieser Knüppel verwendet. Ihr könnt wählen!"

Rusen: Niederträchtiger Keil - Nun, aber wie ist es möglich, daß er das von sich aus tun läßt?

Muzaffer: Er läßt es tun, aber mit Anweisung. Wie ich gesagt hatte, warteten der Kommandant für innere Sicherheit und sein Stellvertreter an der Korridorüre und beobachteten den Unteroffizier. Ansonsten wäre so eine Unverfrorenheit von ihm alleine aus nicht möglich gewesen, den Mut hätte er nicht aufbringen können... Die beiden versuchten es noch einmal. Am Ende hörte man Ibrahim's flehende und gleichzeitig zornige Stimme. "Mein Kommandant, wirklich, wir sind impotent geworden, wir können nicht!" "So?" sagte er, "dann leg dich aufs Bett!". In der Zelle gibt es ein Bett für eine Person. (...) "Da, nimm den Knüppel!" sagte er: Wir hörten Mehmet's flehende Stimme: "Bitte nicht, laß mich das nicht machen, mein Kommandant!" Der Unteroffizier schrie, als ob er nicht normal wäre: "Du wirst es tun, Du wirst es tun." Mehmet nahm den Knüppel und gebrauchte ihn gegen Ibrahim. Danach umgekehrt. Ibrahim gebrauchte ihn gegen Mehmet.

Rusen: Konntet Ihr in diesem Augenblick die Soldaten auf dem Korridor und den Unteroffizier sehen?

Muzaffer: Alle Freunde konnten sie nicht sehen, aber weil Ibrahim und Mehmet gleich in der angrenzenden Zelle zu meiner waren, konnte ich die Soldaten auf dem Korridor und ihren Gesichtsausdruck sehen. Dieser Gesichtsausdruck war das Zeichen, daß ihre Befehle wortwörtlich ausgeführt wurden. Am Schluß ließ dann der Unteroffizier den Befehl ausführen: "Ihr werdet Euch gegenseitig Euren Penis in den Mund nehmen!" Bevor er ging, gab er ihnen den Knüppel wieder: "Wascht den blitzblank!" sagte er. Sie wuschen ihn... Auf diese Weise ging diese, zwei Stunden dauernde, schreckliche Folter zu Ende, sie entfernten sich alle gemeinsam...

Rusen: Ich kann es nicht glauben, das ist wie ein Alptraum. Durch die Hand des Staates wird eine sexuelle Andersartigkeit angestachelt und in den Zustand eines Foltermittels gebracht... Ein Staat, der seine Gefangenen mit Zwang vergewaltigen läßt, wie kann der sich vor der Menschheit freisprechen? Wie ging der Vorfall zu Ende?

Muzaffer: Eine Weile haben sie sie noch so grausam behandelt, erniedrigt, dann haben sie sie in ihre alte Zelle zurückgebracht. Nach kurzer Zeit hat das Gericht sie beide für die Dinge deren sie angeklagt waren für unschuldig befunden und freigelassen. Sie sind jetzt draußen...

Rusen: So einen beschämenden Vorfall zu erzählen, ist eine sehr schwierige Sache. Danke dafür, daß Du das Thema den Menschen übermittelt hast.

Muzaffer: Wenn auch Jahre vergangen sind, die Erinnerung daran, das Erzählen ist für mich eine ziemlich schwere und harte Anstrengung. Aber die Menschheit soll davon erfahren, sie soll die Schuldigen kennen, sie soll ein guter Kämpfer für die Bewahrung der eigenen Würde werden. Dies ist abhängig von den Lehren, die die Menschen aus den Vorfällen dieser Art ziehen.

Wenn es diesen Ziel dient, haben wir alle unsere Aufgaben erfüllt.
Rusen SÜMBÜLOGLU
Gaziantep Spezialgefängnis
Block D

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

30.6.90

- Das Verfassungsgericht hob Gesetzentwurf der Regierung, der die Kommunen in wirtschaftliche Bedrängnis bringen würde, auf.

- SHP beantragte die Aufhebung der Erlasse mit Gesetzesentwurf (KHK) beim Verfassungsgericht.

2.7.90

- TV-Streit: Den Oppositionsführern İnönü und Demirel wurde ein Fernsehauftritt verweigert mit der Begründung, dieser verstoße gegen das Wahlgesetz (Wahlpropaganda vor Nachwahlen in einem kleinen Ort - T.I.). Man vermutet Özal hinter der Verweigerung. Reaktion Demirels: Das Fernsehen konnte auch Marcos nicht an der Macht erhalten; Özal, den 85% der Bevölkerung nicht wollen, wird das Fernsehen auch nicht helfen können.

- Studiengebühren werden in demselben Maße steigen wie die Inflation

- Streik von 11.200 ArbeiterInnen der Stadtverwaltung in Eskisehir nach gescheiterten Tarifverhandlungen

- Der Vorsitzende der neugegründeten HEP (Arbeiterpartei des Volkes - bestehend aus ehemaligen linken und ausgeschlossenen kurdischen SHP-Abgeordneten -T.I.): Der wichtigste Tagesordnungspunkt der Türkei sei die Demokratie. Es bestehe eine Oppositionslücke

- Nach einer Umfrage der Lehrzeitschrift Öğretmen Dünyası an 1109 LehrerInnen sind 94 % für die Gründung einer LehrerInnengewerkschaft.

3.7.90

- Für Staatsbeamte und -angestellte und Rentner aus dem Staatsdienst 20 % Lohnerhöhung für 6 Monate. D.h. der Mindestlohn beträgt brutto 340.000 TL (220 DM -T.I.)

- Gewerkschaftsverbände Türk-İs und TİSK bereiten sich auf die Tarifverhandlungen für 400.000 Arbeitnehmerrinnen vor

7.7.90

- Angriff auf Polizeiwagen in Cizre: 1 Polizist getötet, 3 verletzt. Angriff auf Zug in Malatya, Lokführer getötet. In beiden Fällen wird die PKK als Täter vermutet.

- Nach dem staatlichen Arm für Statistik erhöhte sich die Inflationsrate im Juni um 1,4 %

- Ahmet Türk von der HEP wirft einem Kommandanten in Mardin vor, er habe einen ehemaligen Dorfwächter bei der Folter getötet.

- Freude über Offenen Besuch in den Gefängnissen an den Feiertagen. Gefangene mit Disziplinarstrafen durften nicht teilnehmen. Vor einigen Gefängnissen gab es Handgreiflichkeiten zwischen Sicherheitskräften und Familienangehörigen

- Türkische Lohnarbeiter zahlen im EG-Vergleich den höchsten Prozentsatz an Steuern: Türkei 38,3%, BRD 25,7 %

8.7.90

- Nach der offiziellen Erklärung des Justizministeriums gibt es 46.000 Gefangene in der Türkei, davon sollen 41.000 "gewöhnliche Verbrecher" sein und nur 3.500 politische Gefangene, 500 rechte und 3.000 linke.

9.7.90

- Verkehrsbilanz an den Feiertagen: 161 Tote, 233 Verletzte

10.7.90

- Heftige Reaktion der Opposition auf SIA (Vertrag über Zusammenarbeit und Verteidigung zwischen den USA und Griechenland -T.I.), in dem Griechenland der Schutz "bei Bedrohung des Hoheitsrechtes und der territorialen Integrität" zugesagt wird.

- Vorsitzender der DMP (Demokratische Zentrumsparität -T.I.) und ehem. OB von Istanbul Dalan begründet seinen Austritt aus der Regierungspartei ANAP damit, daß dort einige einen islamischen Staat gründen wollten.

- Jahresbericht von amnesty international: In der Türkei wird systematisch gefoltert

12.7.90

- Protestaktionen der öffentlichen Angestellten und Beamten in Istanbul wegen der geringen halbjährlichen Gehaltserhöhung von 25%. Unterstützung durch die Angestellten aus den Krankenhäusern.

- Griechische kommunistische Partei auf Einladung der TBKP in der Türkei

Demokrat!

MUHALEFET

"Die Bevölkerung in der Türkei ist nicht gezwungen, die gegenwärtige politische Herrschaft zu ertragen. Es ist nötig, daß unser Land fundamentale Veränderungen erfährt. Wir rufen alle DemokratInnen, SozialistInnen und Kreise innerhalb der linken Bewegung, die für eine Veränderung/ Richtung Demokratie und Sozialismus eintreten, auf, sich an Demokrat! zu beteiligen, um die Einheit der demokratischen Oppositionsbewegung herzustellen."

So wandte sich Ende Mai eine Gruppe von 40 Personen, an die Öffentlichkeit in der Türkei, darunter bekannte Gewerkschafter, Ökonomen, Angeklagte aus dem zentralen Massenprozeß gegen Devrimci Yol, Journalisten und Schriftsteller,

Menschenrechtsverteidiger und Verleger, um die Herausgabe der Zeitschrift Demokrat! bekanntzugeben. Und Anfang Juni dieses Jahres erreichte dann die 1. Nummer der Monatszeitschrift! (Ja ja, mit Ausrufezeichen, damit wollen die HerausgeberInnen betonen, daß es in der Türkei zur Zeit besonders schwer ist, Demokrat! zu sein, und daß es viele "falsche" DemokratInnen gibt!) die LeserInnen.

Schon die 1. Nummer widerspiegelt plakativ, provokativ und knallhart die politische Realität des NATO-Bündnispartners Türkei: Alle Worte, die Kurdisch, Kurdln oder Kurdistan lauten, sind mit einem schwarzen Streifen auffallend übergeklebt. Angst vor der Zensur? Versuch, will-

kürlicher Beschlagnahme durch die Staatsanwaltschaft zu entgehen? Diese Fragen haben sich bestimmt alle LeserInnen der Zeitschrift gestellt.

In der zweiten Nummer geben die HerausgeberInnen den Grund dafür bekannt: Das "Dekret mit Gesetzeskraft Nr. 413". Dieses "Gesetz" gibt dem u.a. Notstandsgouverneur für die kurdischen Gebiete und dem Innenminister die uneingeschränkte und parlamentarischer Kontrolle entzogene Möglichkeit, alle Artikel zu verbieten, die sich mit den Ereignissen in Kurdistan beschäftigen, alle Zeitschriften beschlagnahmen zu lassen, die solche Artikel abdrucken, aber auch alle Druckereien zu schließen, die diese Zeitschriften drucken. (Zur weite-

ren Lektüre über das Dekret sei auf die vorige Nummer der T.I. verwiesen.) Die Zeitschriften "Gegen 2000" und "Halk Gercegi" (Realität des Volkes) sind schon diesem Dekret zum Opfer gefallen. Auch Demokrat! mußte im Schatten dieses Dekrets erscheinen. Daher die überklebten schwarzen Streifen. "Sie sollten auch und unmittelbar unsere Protesthaltung ausdrücken" schreiben die HerausgeberInnen dazu.

Die Zeitschrift Demokrat! hat eine Tradition: Vor dem Militärputsch vom 12. September 1980 gab es eine Tageszeitung mit dem selben Namen: Sie wurde nach dem Militärputsch verboten, ihre HerausgeberInnen wurden angeklagt. (Wie viele andere demokratische, linke und sozialistische Zeitschriften und JournalistInnen.) Obwohl der Name und die Ausrichtung gleich sind, gibt es aber doch einen entscheidenden Unterschied zwischen der Tageszeitung Demokrat und der Monatszeitschrift Demokrat!: Die Bedingungen in der Türkei haben sich wesentlich verändert. Die Tageszeitung Demokrat konnte sich damals auf eine starke oppositionelle und linke Bewegung stützen. Die Zeitschrift Demokrat! kann dies nicht. Aber gerade deswegen und trotz faschistischer Herrschaftsmaßnahmen ist der Auftrag der Zeitschrift Demokrat! besonders wichtig: Sie kann und will der Entwicklung demokratischer und revolutionärer Opposition gegen das Regime dienen, sie will zur Einheit dieser Opposition beitragen, sie will die Stimme einer solchen Opposition, "eine ihrer Stimme" sein.

Die Nummer 1. der Monatszeitschrift Demokrat! (die HerausgeberInnen planen für die Zukunft, Demokrat! wöchentlich, später sogar täglich herauszugeben) beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Frage, wohin die Türkei marschieren. In dem Hauptartikel "Wohin mit der Türkei?" stellt sich der Autor Melih Pekdemir, angeklagt im zentralen Prozeß gegen die Bewegung Devrimci Yol und nach 9-jähriger Haft seit kurzem ent-

lassen, Fragen über mögliche Alternativen der Herrschenden in der gegenwärtigen Situation der Türkei, beantwortet sie ausführlich und sagt an die Linke gewandt: "Schweigen, das ist die schlimmste Sache heute!" In einem anderen Artikel beschäftigt die Zeitschrift sich mit dem Mittleren Osten: die Rolle der Türkei in der Region, Interessen der UdSSR, die Politik der USA und des Imperialismus usw.

Ein anderer Artikel, geschrieben von Ertugrul Kürkçü, einem Linken, der von 1971 bis 1986 im Gefängnis war, geht der Frage nach, welche Modelle und Möglichkeiten der Einheit der Linken in der Türkei gegeben oder nicht gegeben sind.

Einheit der demokratischen Opposition? Diesem Ziel wird die Zeitschrift zumindest in ihren Seiten (später hoffentlich auch in der Praxis) gerecht: Ausführliche Berichte über die Lage der ArbeiterInnen, StudentInnen, LehrerInnen, Frauenbewegung, Gefangene und viele andere Themen füllen die Seiten.

Auch internationale Themen bilden den Stoff für ausführliche und informative Artikel: Etwa der Beitrag des Verlegers R. Zarakolu, in dem er die Richtung der weltweiten Entwicklung nach dem faktischen Zerfall des Warschauer Paktes analysiert, oder der Artikel "Kritischer Sommer in Afghanistan"; aber auch ein aktueller Bericht über die antifaschistischen Jugend "banden" in Berlin-West sind lesenswert. Demokrat! verfügt auch über einen "Kulturteil".

LeserInnen der Türkei Information, die der türkischen Sprache mächtig sind und sich über Entwicklungen in allen Lebensbereichen der Türkei informieren wollen, empfehlen wir ein Abonnement von Demokrat!. Es kostet DM 40,- jährlich und kann bestellt werden unter der Adresse:

Demokrat!
Catalcesme sokak 50/3
Cagaloglu / Istanbul

Interview mit Hikmet Kocak

An dieser Stelle bringen wir ein Interview mit Hikmet Kocak, Herausgeber der Zeitschrift Demokrat!, der von Michael Frost, Stadtverordneter der Fraktion Die Grünen in Bremerhaven, in die BRD eingeladen wurde.

Türkei Information: Nach einer langen Pause haben Sie wieder zu publizieren angefangen. Was ist der Grund dafür und können Sie uns etwas zu Ihren politischen Ansichten erzählen?

Hikmet Kocak: "Demokrat!" wurde vor dem 12. September 1980 als Tageszeitung herausgebracht. Die Zeitung hatte damals die Aufgabe übernommen eine einheitliche Volksopposition zu schaffen. Nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 weiteten sich die Angriffe des Regimes gegen das Volk aus, deshalb wurde auch "Demokrat!" geschlossen.

Nach einer 10-jährigen Pause begann erneut der Kampf um Demokratie, der in den Fabriken, Gecekondu-Gebieten, an Universitäten und anderen Arbeitsplätzen anfing. Die Presse in unserem Land wird von einigen Kartellen beherrscht. Die Bevölkerung wird nur in eine Richtung informiert. Fernsehen, Radio und Zeitungen stellen die offizielle Staatspolitik dar. Dies verhindert, daß die Bevölkerung objektive Nachrichten bekommt. Um diese Hindernisse abzuschaffen und um die Möglichkeit die Nachrichten in ihrem wahren Umfang der Bevölkerung zugänglich zu machen, sowie die unterbrochene Beziehung zwischen Demokraten, fortschrittlichen Menschen und der Bevölkerung wieder herzustellen, die demokratische Sicht und Kommentare der Geschehnisse darzustellen, brachten wir die Zeitschrift Demokrat! heraus. Demokrat! hat die Absicht das Auge, das Ohr und die Stimme des Volkes in seinem Kampf für die Demokratie zu sein. Demokrat! bietet eine bunte Palette, in der die verschiedenen Ansichten und Vorstellungen der Völker veröffentlicht und diskutiert werden, an. Es ist eine Plattform, die den Widerstand der demokratischen Öffentlichkeit der verschiedenen Schichten der Völker gegen Rechtslosigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung schaffen will.

T.I.: Ist es nicht schwierig die aktuellen Ereignisse in einer Monatszeitschrift aufzugreifen und dabei den oben genannten Ansprüchen gerecht zu werden?

H.K.: Ja, es ist schwierig. Anfangs war unser Ziel als Tageszeitung zu erscheinen. Allerdings ist es schwierig nach 10-jähriger Unterdrückung die verschiedenen Schichten zusammen zu bringen und zu organisieren, um solch ein großes Projekt zu ermöglichen.

Vor dem 12. September 1980 gab es eine breite Öffentlichkeit, auf die Demokrat sich stützte. Damals wurde die Redaktion und die Mitarbeiter finanziell und technisch von der Leserschaft unterstützt.

Nun, nach 10-jähriger Pause, fangen die Volkskräfte an die Spuren der Niederlage zu verwenden und sich auf verschiedenen Ebenen zu organisieren. In solch einer Situation eine finanzielle Quelle, die die notwendigen 10 Milliarden TL für die Herausgabe einer Tageszeitung aufbringt, ist nicht zu finden. Da wir diese Summe nicht zur Verfügung hatten, wollten wir eine Wochenzeitung herausgeben. Dieses Projekt erfordert eine Investition von 1,5 Milliarden TL. Solan-

ge wir auch dieses noch nicht haben, wollten wir mit der Herausgabe einer monatlichen Zeitschrift anfangen. Wenn wir die Unterstützung der Bevölkerung haben, werden wir nach und nach wöchentlich und dann täglich erscheinen können.

T.I.: Bis heute sind 4 Ausgaben erschienen. Können Sie daraus ableiten wie das Interesse der Öffentlichkeit an Demokrat! ist?

H.K.: Das Interesse der Bevölkerung ist stärker als wir angenommen haben. Aus finanziellen Schwierigkeiten konnten wir die Herausgabe der Zeitschrift nicht in großem Umfang bekannt geben. Außerdem wurde durch die Weigerung von faschistischen und rechten Zeitungshändlern, die Demokrat! zu verkaufen, der Verkauf erschwert, dennoch wurde die 1. Ausgabe mit 14.000 Exemplare und die 2. Auflage mit 14.500 Exemplare verkauft. Diese Zahlen sind für türkische Verhältnisse, für eine Monatszeitschrift sehr gut. Wir erhielten von unseren LeserInnen telefonische und schriftliche Gratulationen, Vorschläge und Kritiken. Die Vorschläge und Kritiken beinhalteten oft, daß die Zeitschrift möglichs bald wöchentlich und/oder täglich erscheinen müsse.

T.I.: Der Druck und die Verbote für die Presse haben sich durch die "SS-Beschlüsse" noch verstärkt. Können Sie dazu Stellung beziehen?

H.K.: Die "SS-Beschlüsse" sind das Damoklesschwert, das über den demokratischen, fortschrittlichen und revolutionären Publikationen hängt. Diese Publikationen sollen zum Schweigen gebracht werden. Es soll verhindert werden, daß das Volk objektiv informiert wird und so zu einer eigenen kritischen Stellungnahme gelangt. Es wurden 2 Zeitschriften 2000'e Dogru und Halk Gercegi (Gegen 2000 und Realität des Volkes) verboten. Die Druckerei, in der auch unsere Zeitschrift gedruckt wird, wurde für 10 Tage geschlossen. Trotz dieser Umstände werden die Volkskräfte weiterhin gegen die "SS-Beschlüsse" kämpfen und ihre Zeitschriften herausbringen.

Wollen Sie unseren LeserInnen abschliessend noch etwas mitteilen?

H.K.: Wir erwarten, daß sich die LeserInnen mit dem demokratischen Kampf in der Türkei solidarisieren und ihre Arbeit in der BRD verstärken. Außerdem würde es uns freuen, wenn ihre Leserschaft Demokrat! durch Artikel, Nachrichten, sowie technisch und finanziell unterstützen würde. Die LeserInnen, die in die Türkei fahren, laden wir ein, uns in unseren Büros zu besuchen. Ich bedanke mich für dieses Interview.

T.I.: Wir wünschen der Zeitschrift Demokrat! viel Erfolg bei der Verwirklichung ihrer Ziele und bedanken uns für das Interview.

Dogubeyazit/ Agri:

Rolläden wieder geschlossen

Am 15. August 1990 wurden in Dogubeyazit/Agri alle Geschäfte bis auf eine Apotheke und zwei Bäckereien geschlossen. Der Gouverneur Rasim Bas konnte die Besitzer nicht davon überzeugen, die Läden zu öffnen. Ein 5-6 Kilometer langer Stau auf der Straße von Dogubeyazit nach Gürbulak sollte diesen Streik unterstützen.

Am 15. August jährt sich die Gründung der ERNK. Schon Tage zuvor begannen in Dogubeyazit die Verhaftungen. Deshalb rief die PKK die Ladenbesitzer zum Streik auf.

In diesem Zusammenhang wurde auch der Arzt Nurettin Turan, der bekannt war unter dem Namen Doktor Agil und seit seiner Studentenzeit in der PKK aktiv war, ermordet. Am 18. August wollte ein Konvoi von 500 Autos seinen Leichnam von der Polizei abholen. Die Polizei hatte sein Haus in Dogubeyazit umstellt. Sie wollte Turans Leichnam mit dem Helikopter zum Friedhof bringen, um Demonstrationen zu verhindern. Nachdem seine Familie den Leichnam nicht herausgab, ließ die Polizei doch einen Beerdigungszug zu. 10.000 Menschen nahmen an der friedlichen Beerdigung teil. Tausende gingen anschließend in die Stadt, wo Spezialeinheiten das Feuer auf sie eröffneten. Die Demonstration löste sich auf, um sich später im Zentrum der Stadt wieder zu sammeln und gegen die Spezialeinheiten und ein Polizeigebäude Steine zu werfen.

Gegen Abend sicherte die Polizei zu, keine Demonstranten zu verhaften, wenn sie nach Hause gehen würden. Trotzdem begannen dann die Verhaftungen. Bis heute wurden insgesamt 490 Personen verhaftet; 190 von ihnen werden vom Staatssicherheitsgericht Erzurum angeklagt.

Wie schon berichtet (T.I. Nr. 34) wurde der türkische Sozialwissenschaftler Dr. Ismail Besikci im März 1990 erneut aufgrund "seperatistischer Propaganda" in seinem Buch 'Internationale Kolonie: Kurdistan' verhaftet.

Am 27.7.90 wurde Ismail Besikci nach viereinhalb Monaten Haft freigelassen. Die Anklagepunkte wurden jedoch nicht fallengelassen, so daß es nun entscheidend ist, ob Ismail Besikci freigesprochen wird. Aus diesem Grund ist eine weitere Unterstützung der Solidaritätskampagne notwendig.

Wir veröffentlichen ein Interview, daß im Mai 1990 mit Ismail Besikci geführt wurde. (aus: Delegationsbericht: Besucht Kurdistan - Boykottiert die Türkei)

Dr. Ismail Besikci :

'Kurdistan ist stets auf der Grundlage von Befehlen und Vorschriften regiert worden.'

(...)

Würden Sie kurz eingehen auf die letzten Entwicklungen in Kurdistan, auf die Maßnahmen der ANAP-Regierung und des Dekrets mit Gesetzeskraft?

Die Türkei hat stets mit Befehlen, Vorschriften regiert. Man kann es nennen, wie man will, ob nun Gesetz oder Dekret mit Gesetzeskraft, zu keinem Zeitpunkt war es das Recht, das man bei der Verwaltung Kurdistans sich vor Augen geführt hat. Kurdistan ist stets auf der Grundlage von Verwaltungsvorschriften, Befehlen, Vorschriften regiert worden.

Bei einer solchen Form des Regierens existiert nicht die Spur eines Verständnisses von Menschenrechten. Um den Gehorsam und die Loyalität gegenüber dem Staat sicherzustellen, werden Menschen gezwungen Kot zu Essen. Um die Bevölkerung, die die kurdische Guerilla unterstützt, einzuschüchtern, werden unschuldige Menschen willkürlich getötet, ihre Leichname werden in ein Flußbett geworfen oder in den Bergen zurückgelassen. Mit dem gleichen Ziel, nämlich die Bevölkerung einzuschüchtern, werden die Leichname aus Helikoptern auf die Dorfplätze heruntergeworfen. Die Bevölkerung wird gezwungen sich diese völlig zerstümmelten Leichname anzusehen.

Um das Volk zu erniedrigen, ihre Ehre zu brechen, werden Väter vor den Augen ihrer Kinder gefoltert. Vor den Augen der gefolterten Männer werden Frauen der Folter unterzogen. Frauen schleppt man an ihrem Haar davon. Man versucht Frauen zu vergewaltigen. Kinder versucht man mit Gewehrkolbenschlägen zum Schweigen zu bringen.

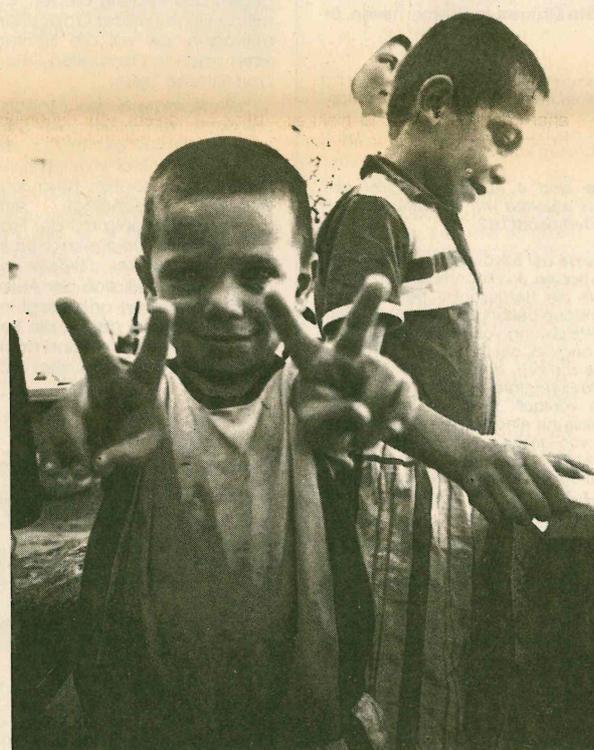
Unter dem Vorwand, daß man Durchsuchungen vornehme, werden Dörfer und Wohnungen ständig überfallen. Um die besitzlosen Menschen, die patriotische Dorfbewohner in ein noch größeres Elend stürzen zu können, durchsucht man ihre Habe Stück für Stück und wirft sie auf die Straße. Die Wolle, die Waffe von Matrasen, Befdecken, Kissen zerstreut man auf der Erde. Mehl, Weizenkörner, Salz, Fett, Zucker, Wuschpulver, all dies wird miteinander vermengt. Man bringt alles durcheinander. In die Strüpfässer spuckt man. Fässer mit Wasser, Essig und mit Öl werden aufgeschnitten. Damit verfolgt man das Ziel, die Dorfbevölkerung zum Verlassen ihres Heimatortes zu zwingen. Man glaubt mit der Envolvierung der Dörfer zu erreichen, daß die Guerilla ohne Unterstützung bleibt.

Trotz all dieser Maßnahmen zeigen die Ereignisse in Nusaybin, in Cizre und in anderen kurdischen Städten, daß der nationale Befreiungskampf in Kurdistan sehr große Fortschritte gemacht hat. Die Tatsache, daß die Frauen sich am nationalen Befreiungskampf, am

bewaffneten Kampf, an den Guerilla-Aktivitäten beteiligen und aktiv teilhaben zeigt, daß das Stadium der nationalen Befreiung sich in einer sehr wichtigen Phase befindet. Es sind Ereignisse von größter Bedeutung, wenn die Familien, die Verwandten, die Menschen aus dem Dorf und aus den Stadtteilen sich der Leichname der Guerilla annehmen, wenn sie versuchen bis zu den Verantwortlichen der Sicherheitskräfte vorzudringen, um die Leichname entgegenzunehmen zu können, wenn sie mit ihnen diskutieren und dies trotz aller Schwierigkeiten, die hieraus resultieren, machen

Ich glaube, daß es sich um eine durch und durch revolutionäre Phase handelt, wenn heute in Kurdistan Gebete für die Guerilla gesprochen werden, wenn für die gefallenen Guerilleros in rituell vorgeschriebener Form des Gebets erbracht wird, wenn für sie aus dem Koran gelesen wird und für sie Gedenkgottesdienste abgehalten werden, erst recht, wenn diese Gedenkgottesdienste in kurdisch durchgeführt werden.

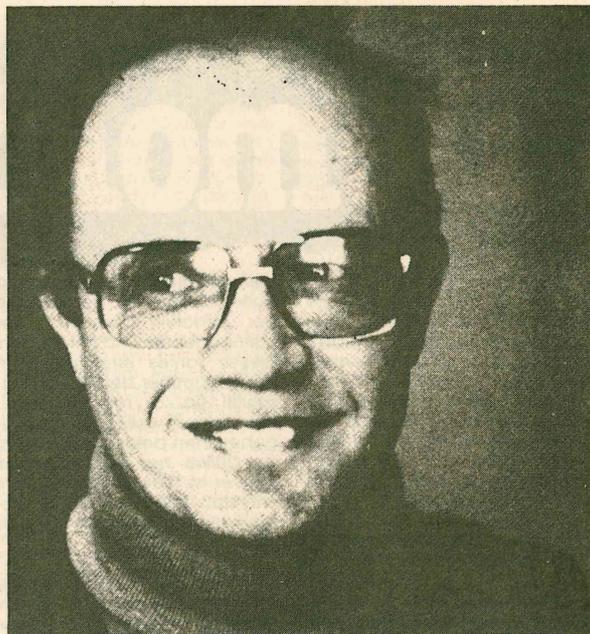
Darüberhinaus ist die Tatsache, daß Massenaktionen gegen die Unterdrückung und Folterungen



Es ist eine wichtige Entwicklung, wenn jene jungen Menschen, die im Guerillakampf von den Sicherheitskräften getötet wurden, als Gefallene bezeichnet werden, wenn für diese Gefallenen Trauerfeierlichkeiten mit Massenbeteiligungen stattfinden, wenn die Familie dieser Gefallenen tage-, wochenlang Kondolenzbesuche erhält, wenn in der Umgebung einer jeden Ortschaft ein Ehrenmal für die Gefallenen errichtet wird. Man muß sich das einmal vorstellen: Kondolenzgrüße werden durch Delegationen übermittelt, die aus den verschiedensten Regionen Kurdistans kommen. Die Angehörigen der Gefallenen benutzen Ausdrücke wie "möge unsere Nation lange leben, möge die Guerilla lange leben, möge die PKK lange leben". All dies ist Ausdruck einer sehr viel bedeutenden Phase.

durchgeführt werden, d.h. daß das kurdische Volk sich gegenüber den von Kopf bis Fuß bewaffneten Sicherheitskräften erhebt, all dies ist unbedingt ein wichtiges Stadium. Es ist eine vielsagende Entwicklung, wenn aus Protest gegen die Unterdrückung und gegen die Folter die Kaufleute ihre Läden schließen und wenn solche Aktionen in kurzer Zeit, in disziplinierter und organisierter Form auch auf die anderen kurdischen Städte übergreifen. Die Analyse der Spruchtransparente und der Rufparolen auf Demonstrationen geben bestens Einblick in das Wesen der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Diese Parolen und Spruchbänder von dem ständig stärker werdenden Wunsch der Massen nach Demokratie und ihrer Forderungen.

Auf der anderen Seite muß man



erwähnen, daß die Guerilla-Aktivitäten die kurdische Gesellschaft zügig verändern, die gesellschaftliche Struktur, die gesellschaftlichen Werte völlig auf den Kopf stellen. Z.B. ist die Tatsache, daß Frauen am Guerillakampf teilnehmen, sich aktiv an bewaffneten Aktionen beteiligen, Ausdruck für sehr weit und tiefgehende Entwicklungen, viel mehr, als man sich das vorstellt. Es ist allgemein bekannt, was mit den Frauen, die in Kurdistan festgenommen werden, auf den Polizei- und Gendarmariewachen passiert, welchen Aggressionen sie dort ausgesetzt sind. Es ist nur allzu gut bekannt, mit welchen Tötlichkeiten Frauen konfrontiert sein können, die mitten im Kampf festgenommen worden sind. Trotz allem wächst die Zahl der kurdischen Frauen, die sich der Guerilla anschließen, lawinenartig an. Und trotz gegensätzlicher Ansichten geschieht dies mit Wissen der Familie, ja sogar durch deren Antrieb. Wir jedoch, waren immer der Meinung, daß die kurdische Gesellschaft eine traditionelle Gesellschaft sei.

Traditionelle Ehrvorstellungen sind einer Erosion ausgesetzt. Die Ehre stellt sich jedoch nicht nur als Schutz der Frau, der Familie, des Stammes dar, nicht nur als deren Unberührbarkeit. Auch jene Vorstellung entwickelt sich und faßt Fuß, der zufolge der Kampf für die Nation, für das Volk, für das Vaterland eine Notwendigkeit ist, die aus der Ehre resultiert. Es entwickelt sich die Vorstellung, daß der Kampf eines Volkes, dessen Vaterland besetzt ist, dessen Ehre zerbrochen wurde, das erniedrigt und in den Staub getreten wurde, daß der Kampf eines solchen Volkes für Gleichheit, daß ein solcher Kampf um die Ehre die größte Ehrenschild sei.

Die Guerilla verändert die traditionellen Werte mit großer Geschwindigkeit, stellt die Herausbildung moderner Werte sicher. Die Clans lösen sich mit Geschwindigkeit auf, es entwickelt sich das Verständnis für eine Nation, die die Kurden in ihrer Gesamtheit umfaßt. Solche Institutionen, wie die des Scheichs, der Großgrundbesitzer sind ebenfalls einer enormen Erosion ausgesetzt. Solche traditionellen und reaktionären Institutionen versucht man ausschließlich durch die Repression der offiziellen Ideologie am Leben zu erhalten.

Was unternimmt die türkische Regierung angesichts dieser Entwicklungen, was denkt sie, welche Maßnahmen ergreift sie?

Der ständig zunehmende Wunsch der kurdischen Volksmassen nach Demokratie und ihre entsprechenden Forderungen beantwortet der Staat und die Regierung ausschließlich mit Terror. Was Kurdistan betrifft, so verfolgt der Staat in der Türkei nur eine einzige Politik: die Ausübung von Staatsterror... Die

Einschüchterung der Massen durch Staatsterror, der Versuch die Massen zur Resignation zu bringen. Man ist bemüht einen solchen Terror auszuüben, daß niemand sich zu diesem Problem Gedanken macht, niemand diesbezüglich irgendeinen Vorschlag unterbreitet. Die Menschen sollen sich angesichts des staatlichen Terrors fürchten, sich zurückziehen, resigniert werden... Die Menschen sollen erkennen, daß die Unterdrückung, die Repressionen sich nicht nur gegen den Einzelnen richten, sondern die Menschen sollen erkennen, daß all dies auch seine Familie, seine Verwandten betrifft und trifft, entsprechend sollen sie sich fürchten und zurückziehen. Das ist, kurz gesagt, Ziel des staatlichen Terrors. Aber die Menschen versuchen - all diese Gefahren in Kauf nehmend - ihre Wünsche, ihre Ideen zum Ausdruck zu bringen. Sie versuchen jene Mauern der Angst, die vom Staat errichtet wurden, zu überwinden, sie versuchen diese Mauern der Angst einzureißen, genau von diesem Moment an hat der Staatsterror keine wichtige Funktion mehr. Der Staatsterror bringt keinerlei Vorteile mehr. Denn seine Besonderheit, nämlich Angst und Abschreckung zu verbreiten, bringen keinen Vorteil.

Die Terrorpolitik des Staates ist nunmehr bankrott gegangen. Und dennoch: was die Kurdistanfrage betrifft, so ist der türkische Staat nicht in der Lage irgendeine andere Politik zu fahren als die des Terrors. Die letzten Dekrete 413 und 421 von Gesetzeskraft sind nichts anderes als Ausdruck dessen, daß man den bisher praktizierten Staatsterror weiter fortsetzen möchte, besser gesagt, daß man die Unterdrückung und den Terror auf die Spitze treiben will. Es gibt da noch einen Punkt, der in diesem Zusammenhang erwähnt werden sollte. Besser gesagt, man soll die Reichweite dieses Problems noch deutlicher hervorheben. Auch wenn die offizielle Ideologie verschiedene Beschränkungen abschließend für die Kurden mit sich bringt, auch wenn die Verbote sich ausschließlich gegen die Kurden richten, so ist es doch unmöglich, daß davon die gesamte Türkei, die türkische Demokratie nicht beeinflusst wird. Die letzten Dekrete zeigen dies ganz deutlich. Solange die Kurdenfrage weiterbesteht, ist es unmöglich, daß in der Türkei demokratische Verhältnisse geschaffen werden, daß die Demokratie Fuß faßt. Die Maßnahmen, die Gegenstand dieser Dekrete sind, zielen darauf ab die sich entwickelnden und stärker werdenden demokratischen Wünsche und Forderungen der Kurden zu unterdrücken. Aber es liegt auf der Hand, daß diese Maßnahmen auch ein schwerer Schlag gegen die Pressefreiheit, gegen die Freiheit der Meinung und der Wissenschaft in der Türkei sind.

Fortsetzung auf Seite 7

Auch dieses Thema sollte hier hervorgehoben werden: Man soll auf keinen Fall glauben, daß die Umsetzung dieser Dekrete dem nationalen Befreiungskampf in Kurdistan und dem revolutionären Kampf Einhalt gebieten kann. Z.B.: die Zeitungen berichten nunmehr mit keinem einzigen Wort über den sich entwickelnden Kampf in Kurdistan, über die Guerilla-Aktivitäten. Alle Nachrichten orientieren sich an den Veröffentlichungen des Gouverneurs für die Region des Ausnahmezustandes. Die türkische Presse arbeitete sowieso wie ein Büro des nationalen Nachrichtendienstes. In Zukunft wird sie noch mehr auf diese ihre Eigenschaft achten. In der Zeit vom 20. April bis zum 1. Mai 1990 entwickelte sich gegenüber diesem Verhalten der türkischen Presse in Kurdistan eine wichtige Protestaktion. Diese Aktion entwickelte sich derart, daß man in verschiedenen Städten Kurdistans keine Zeitungen mehr kaufte, keine Zeitungen mehr las. Die täglichen Verkaufszahlen gingen um 30 bis 60% zurück. Ich glaube, daß das eine sehr bedeutungsvolle Protestaktion ist. Mit dieser Protestaktion haben die Kurden der türkischen Presse gegenüber folgendes zum Ausdruck gebracht: was habt ihr denn bis heute im Zusammenhang mit Kurdistan geschrieben! Alles nur verlogene Nachrichten der Regierung. Bitte, all das gehört nun Euch. Schreib Deine Dekrete selbst und lies sie selbst...

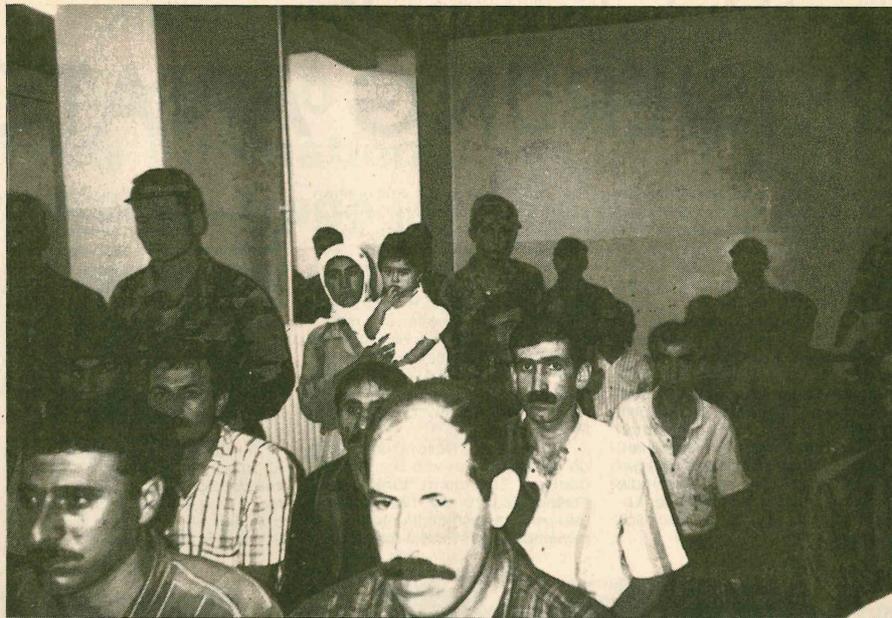
Bevor die Dekrete mit Gesetzeskraft erlassen wurden, in welchen Verfassungsorganen wurden sie diskutiert? Was ist die Rolle, die die Regierung, Opposition, die politischen Parteien die Große Nationalversammlung der Türkei bei der Beschlußfassung dieser Maßnahmen gespielt haben?

Die politischen Parteien, die Große Nationalversammlung der Türkei, die Regierung, sie spielen im türkischen politischen Leben eine viel schwächere, untergeordnete Rolle als man meint. Was stark, bestimmend ist, das ist der Staat. Der Staat wird repräsentiert durch den Nationalen Sicherheitsrat. Es ist ein wichtiges Thema, wenn man darauf aufmerksam macht, daß Staat und Regierung etwas anderes sind. Z.B. wird die gesamte Politik in der Türkei, die im Zusammenhang mit der Kurdenfrage steht, nicht von den politischen Parteien, der Regierung oder der Großen Nationalversammlung der Türkei, sondern stets durch den Nationalen Sicherheitsrat entwickelt. Lassen wir einmal das Recht der politischen Parteien, der Regierung, der Großen Nationalversammlung der Türkei eigene Gedanken im Zusammenhang mit der kurdischen Frage zu entwickeln beiseite, sie haben noch nicht einmal die Autorität jene Politik zu diskutieren, die vom Staat, d.h. vom Nationalen Sicherheitsrat entwickelt wird. Die Regierung hat nur eine einzige Aufgabe. Dies besteht darin, daß sie versucht jene Politik, die vom Nationalen Sicherheitsrat entwickelt und vorgeschlagen wird, umzusetzen. Die Große Nationalversammlung der Türkei ist nicht befugt diese Politik zu diskutieren, zu kritisieren. Natürlich ist sie verpflichtet diese Politik zu bestätigen und zu unterstützen.

Können Sie eine Bewertung für solche Initiativen wie Yeni Olum, Yeni Sosyalist Parti (Neue Entwicklung bzw. Neue Sozialistische Partei; Anmerkung des Übersetzers) vornehmen? Was ist die Haltung des kurdischen Volkes gegenüber solchen Initiativen?

Ich versuche die Entwicklung im Zusammenhang mit den Organisationen Yeni Olum, Yeni Sosyalist Parti zu verfolgen. Ich glaube, daß es erforderlich ist, sehr genau zu verstehen, was die treibende Kraft für solche Initiativen ist.

a) Wie bekannt ist, haben 7 SHP- (Sozialdemokratische Volkspartei, T.I.) Abgeordnete kurdischer Herkunft am 14. und 15. Oktober an einem Treffen in Paris teilgenommen. Diese Versammlung fand statt



Angeklagte im Cizre-Prozeß

auf gemeinsame Initiative des kurdischen Instituts in Paris und der Stiftung für Freiheit in Frankreich. Es handelte sich um eine internationale Versammlung. Die Versammlung fand unter dem Motto "Kurden: Menschenrechte und kulturelle Identität" statt. Diese 7 kurdischen Abgeordnete der SHP nahmen an diesen Treffen teil und haben die Redebeiträge verfolgt. Wegen dieser Aktion leitete der zentrale geschäftsführende Vorstand der Partei ein endgültiges Ausschlußverfahren ein und verwies die Angelegenheit an den Disziplinarrat. Vor diesem Vorfall war bereits ein anderer SHP-Abgeordneter kurdischer Herkunft endgültig aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er bei einem Treffen einer gemischten Parlamentariargruppe Türkei-EG über die kurdische Frage gesprochen hatte. Die genannten 7 kurdischen Abgeordneten wurden ebenfalls ausgeschlossen.

b) Nach diesen Ausschüssen traten die Provinzverbände der SHP im Osten und Südosten, d.h. in Kurdistan, nach und nach aus der Partei aus, um somit gegen die Haltung und das Verhalten der Partei zu protestieren; in sehr kurzer Zeit sind die Provinzorganisationen der SHP in Kurdistan auf diese Weise eingebrochen. Der SHP ist es im Folgenden nicht gelungen zwei bis drei Personen zusammen zu bringen, um die Provinzorganisationen neu aufzubauen. In gleicher Weise sind auch die Kreisverbände eingebrochen. Unter den kurdischen Volksmassen entwickelte sich eine massive Welle der Empörung und des Protestes gegen die rassistische und kolonialistische Ansicht innerhalb der Partei, gegen ihre diesbezügliche Haltung und ihr Verhalten.

c) Meiner Überzeugung nach ist es kein sehr bedeutendes Ereignis, wenn Angeordnete nach Paris fahren und an einem Treffen teilnehmen, das die Kurden zum Gegenstand hat, wenn sie auf dieser Versammlung den Redebeiträgen zuhören. Sie haben nicht das Wort ergriffen um zu reden, ja sie haben noch nicht einmal ihre Meinung gesagt. Andererseits glaube ich, daß es sehr aussagekräftig ist, wenn die kurdischen Volksmassen sich ihrer eigenen Abgeordneten annehmen und durch ihre Aktionen und Austritte gegen die rassistische und kolonialistische Haltung und das Verhalten der SHP protestieren. Das ist eine Entwicklung, die man gut verstehen und analysieren muß.

d) Wer nun auch immer, wann und wo diese Yeni Olum, Yeni Sosyalist Parti initiiert, tatsächlich gibt es so etwas. Ich glaube, daß diese Proteste der kurdischen Volksmassen sehr sehr stark sind. Und dennoch sind jene Initiativen, die versuchen diese Stärke und dynamische Opposition zu organisieren, was

ihre Überlegungen, ihre Haltung und ihr Verhalten betrifft, nur sehr schwach: Wie auch immer diese Initiative auch heißen mögen, ich glaube nicht, daß sie dieser starken und dynamischen Opposition ausreichend gerecht werden können. Jene Organisationsstrukturen, die man sich vorstellt, entsprechen nicht diesem dynamischen Stadium.

e) Wenn Sie aufmerksam sind, wird Ihnen auffallen, daß es bei diesem Ereignis im Grunde um Abgeordnete kurdischer Abstammung, um die kurdische Frage geht. Und dennoch sind diese Abgeordneten bei den genannten neuen Strukturen, den neuen Initiativen eher Randfiguren. Z.B. ist nicht zu beobachten, daß diese Abgeordneten bei dieser neuen Initiierung, dieser neuen Organisation irgendwelche Führungsaufgaben, Verantwortung usw. übernehmen. Das steht im Zusammenhang mit der kolonialen Struktur Kurdistans. Dies hängt mit der Frage zusammen, wie die kolonialen Verhältnisse den seelischen Zustand des kurdischen Menschen konditionieren. Denn die Kurden sind stets geführt worden. Innerhalb diese Zeit wurde innere Dynamik Kurdistans völlig zerfallen, alle Maßnahmen ergriffen um zu verhindern, daß bei den Menschen, den Massen Führereigenschaften sich herausbilden. Menschen sind in eine Lage gebracht worden, daß sie sich selbst, ihren Familien, ihrer Nation nicht mehr vertrauen. Die PKK ist heute die wichtigste Kraft, die in Kurdistan zu sich selbst Vertrauen hat, Vertrauen zum Volk, eine Kraft, die ein unabhängiges Programm hat, die politische Forderungen aufstellt, die den grundlegenden Widerspruch mit dem türkischen politischen System formuliert, die jene Kräfte benennt, die in der Lage sind diesen Widerspruch zu lösen, ist jene Kraft, die versucht diese Kräfte zu entwickeln. So wie der türkische Staat bisher die kurdische Nation, die derzeit im mittleren Osten über eine Bevölkerung von 30 Millionen verfügt, gelehnt hat, so lehnt er heute die Existenz der PKK. Er tut so, als ob er die PKK, den nationalen Befreiungskampf in Kurdistan und die eigene kolonialistische Position nicht verstehen würde. Allerdings hat die PKK ihn nunmehr unausweichlich in die Enge getrieben.

Genau in diesem Punkt ist es erforderlich, diese beiden Entwicklungen gemeinsam zu betrachten. Was können wir sagen, wenn wir diese beiden Entwicklungen gemeinsam betrachten? D.h. auf der einen Seite gibt es einen bewaffneten Kampf, der seine Aktionen ausweitet, vertieft und entsprechend fortgesetzt, einen nationalen Befreiungskampf. Auf der anderen Seite gibt es die Initiativen für Yeni

Olum, Yeni Sosyalist Parti. Wie beeinflussen sich diese Entwicklungen gegenseitig?

Eins liegt ganz offen auf der Hand: keine Initiative für eine politische Partei, egal wie sie auch heißen möge, wird in Kurdistan erfolgreich sein können, wenn sie versucht die Entwicklung des Guerillakampfes zu verhindern, diesen Kampf auf eine bestimmte Region zu beschränken. Zum zweiten können die Initiativen für eine neue sozialistische Partei keine Antwort auf die sich zusehends entwickelnden und stärker werdenden Wünsche und Forderungen der kurdischen Volksmassen sein. Denn tatsächlich ist das Stadium, das man derzeit durchlebt, sehr dynamisch. Jene Organisationsformen, die man sich hier vorstellt, entsprechen diesem Stadium nicht. Dieses Problem steht im Zusammenhang mit der offiziellen Ideologie. Die türkischen politischen Parteien empfinden nicht die Notwendigkeit die offizielle Ideologie zu kritisieren. Diesen Bewußtseinsstand haben sie nicht erreicht. Derzeit hat man es noch nicht einmal geschafft die ungesetzlichen Auswüchse des Staates bloßzustellen. Es ist zweifelhaft, ob die Initiative für eine neue sozialistische Partei dies machen wird. Drittens kann folgendes gesagt werden: es gibt die Notwendigkeit auf legaler Ebene, im Rahmen des türkischen politischen Systems einige Aktivitäten auch in Kurdistan zu entfalten. Es ist eine wichtige Frage, wie dies organisiert, wie diese Aktivitäten entfaltet werden können. (...)

Was ist Ihrer Meinung nach das Wesen der kurdischen Frage? Können Sie uns darüber berichten, welche Themen Sie bei Ihrer jüngsten Arbeit behandeln?

Es gibt zwei wesentliche Punkte im Zusammenhang mit der kurdischen Frage. Zum ersten: da gibt es die Situation, die bedingt ist durch die Teilung, Zerschlagung und Aufteilung Kurdistans. Zweifelslos ist die Politik des "teile und herrsche" eine Politik des Imperialismus und des Kolonialismus. Aber es ist Kurdistan, das da geteilt, zerlegt und aufgeteilt wird. Es ist die kurdische Nation. Wir wissen sehr genau, wie man sich diese Politik vorstellt, wie sie umgesetzt wird, welche Ergebnisse sie gebracht hat. Aber man muß auch sagen, daß diese Politik eine sehr ungerechte Politik ist.

Die kurdische Frage ist keine Frage einer Minderheit. Die kurdische Frage steht im Zusammenhang mit der Frage, daß Kurdistan und die kurdische Nation im Zusammenarbeit der englischen und französischen Imperialisten mit den Kemalisten, den arabischen und persischen Monarchien geteilt, zer-

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

12.7.90

- Der SHP-Abgeordnete aus Tunceli Kamer Genc erhob Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht gegen den 424'er Erlaß. Mit der Begründung, "das Recht Zeitungen zu lesen werde behindert", versucht er einen Prozeß gegen Ministerpräsident und Innenministerium eröffnen zu lassen.

- Prozeß gegen 2000'e Dogru: Gegen Chefredakteur Akfirat und Herausgeber Perincek werden 9 Jahre Haft wegen eines Artikels über Kurden gefordert.

- Mustafa Karagözü, der wegen des Brandanschlages auf eine Buchausstellung des Cumhuriyet Bürochefs vor Gericht stand, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

- Der Antrag des im Ausland lebenden und ausgebürgerten ehemaligen TÖB-DER Vorsitzenden Gültekin Gazioğlu auf Wiedereinbürgerung wurde abgelehnt.

- Lehrer planen Protestaktion gegen das Erziehungssystem: Bei den Nachholklausuren im Herbst wollen sie alle Schüler bestehen lassen.

13.7.90

- Bei nächtlicher Operation in Istanbul mit Tränengas und Maschinengewehren tötete die Polizei 2 Mitglieder einer illegalen Organisation (DKP/SHB Revol. Kommunistische Partei-TI), zwei Mitglieder wurden festgenommen.

- Verbote gegen krebserkrankten politischen Gefangenen Sedat Karagözü: Im Krankenhaus angeketet, Verbot von Radio und Fernsehen, eingeschränkte Toilettenabläufe.

- Wut der Beamten beruhigt sich nicht: Neben Istanbul protestieren auch die Beamten und Angestellten in Gaziantep, Izmir und Kütahya

14.7.90

- Essensboikott, Demonstrationen und Kollektive Krankenschreibungen der Beamten in Istanbul, Ankara, Izmir, Bandirma

- Neuer PKK-Prozeß mit 50 Angeklagten: Staatsanwaltschaft verlangt 20 Todesstrafen unter anderem für 11-, 12- und 14-jährige Kinder

15.7.90

- Die normalerweise zu Beginn des Justizjahres vom Vorsitzenden der Anwaltskammervereinigung gehaltene Eröffnungsrede wurde vom Vorsitzenden des Kassationshofes untersagt. Anwälte planen alternative Eröffnungsfeier.

- 2 PKK'ler in Sinak getötet, 2 festgenommen.

16.7.90

- Für eine 4-köpfige Familie in Istanbul stiegen die Lebensmittelkosten auf wöchentlich rund 95.000 TL

- SHP-Vorsitzender İnönü: In der Türkei gibt es keine Demokratie

- 123 Unterschriften von Künstlern, Schriftstellern und Intellektuellen unter eine Resolution gegen die Polizeipraxis des "Tot-Festnehmens" aus Anlaß der Vorfälle bei der Operation in Istanbul.

17.7.90

- Große Aktionen der Beamten und Angestellten in Izmir: Forderung nach Rücktritt der Regierung und des Finanzministers, Forderung nach Generalstreik

- Marsch "für ein würdevolles und freies Leben" der 11 Angeordneten der HEP. Starkes Polizeiaufgebot.

- Im November soll die "Sozialistische Einheitspartei" gegründet werden

19.7.90

- Beamtenprotest geht weiter: In Denizli wurde eine Demonstration von der Polizei verhindert, 8 festgenommen

- Untersuchung gegen den Schriftsteller Erbil Tusup eröffnet wegen einer Rede beim Menschenrechtsverein in Gaziantep am 16.12.89 zur Kurdenfrage

- Neuer Devrimci Sol Prozeß mit 12 Angeklagten in Ankara eröffnet

- 6 Polizisten, denen vorgeworfen wird, Devrimci Yol Angehörigen in Izmir gefoltert zu haben, werden vor dem Schwurgericht angeklagt

- Außerordentliches Interesse der Polizei an dem Marsch der HEP Abgeordneten und ihrer Kundgebung in Izmir

schlagen und aufgeteilt wurde, und damit, daß das Recht der kurdischen Nation einen unabhängigen Staat zu gründen usurpiert wurde. In Kürze ist dies jene Seite des Problems, das mit dem Imperialismus und dem Kolonialismus zusammenhängt. Was das Stadium der Anklage gegen PKK in der Bundesrepublik Deutschland betrifft, so lernen wir auch folgendes: was Kurdistan betrifft, so gibt es zwischen dem NATO-

Hundertjähriges Programm: DIE TÜRKISIERUNG ANATOLIENS

Diese bisher wenig beachtete Seite ist: Was hat der Kemalismus für andere Völker, die mit ihren eigenen Sprachen und Traditionen eine andere nationale Identität hatten als die Türken, besonders aber für Kurden, bedeutet?

Bisher beschäftigten sich fast alle mit der Frage, welche geschichtliche Bedeutung der Kemalismus für Türken hatte und hat. Dies ist jedoch nur das eine Gesicht des Kemalismus. Die andere Seite wurde bisher bewußt und immer wieder unter den Teppich gekehrt.

Die ständige einseitige Darstellung des Kemalismus, die für die türkischen Chauvinisten und die herrschenden Klassen ihren Nutzen hatte, hat auch große Teile neuer Generationen beeinflusst und ihre Haltung bestimmt. Dies brachte die willkürliche Verfälschung von Ereignissen der Geschichte der letzten hundert Jahre mit sich. Diese Verfälschungen konnten die neuen Generationen, denen ihre eigene historische Realität fremd war und die sogar mit ihr brachen, nicht durchschauen.

Kemalismus und Linke

Und was haben die linken und revolutionären Kräfte in dieser Frage getan? Dies ist für uns das eigentliche Thema: Haben sie ernstzunehmende Anstrengungen unternommen, die von den Kemalisten verfälschte und verformte gemeinsame Geschichte der Völker der Türkei auf einer wissenschaftlichen Basis zu erforschen und von neuem zu schreiben?

Diese Frage muß leider mit Nein beantwortet werden (daran ändern auch wenige Anstrengungen nichts). Aber gerade deshalb haben heute die linken und revolutionären Kräfte die Aufgabe, auch die historische Dimension der kurdischen Frage ausführlich und umfassend zu analysieren und historische Tatsachen zu beleuchten. Gleichzeitig müssen sie ihre Aufgaben und ihre Verantwortung gegenüber der kurdischen Frage, die zum politischen Hauptfrageordnungspunkt der Türkei geworden ist, von neuem bestimmen und hinterfragen.

Die verschiedenen linken Bewegungen in der Türkei haben bis heute die anti-imperialistische Eigenschaft des Kemalismus in den Vordergrund gestellt und so dem Kemalismus eine positive Rolle zugeschrieben. Ständig wurde betont, daß er eine nationale Befreiungsbewegung, eine fortschrittlich-revolutionäre bürgerliche Bewegung mit anti-feudalischer Ausrichtung darstellte. Somit wurde die kemalistische Bewegung nur ausgehend von ihrer Rolle im Prozeß der Nationwerdung der Türken beurteilt und meistens auch positiv dargestellt. Einen effektiven Kampf gegen den türkischen Chauvinismus konnten die linken Bewegungen somit nicht entfalten, da sie die Beurteilung des Kemalismus vom Standpunkt nationaler Interessen der Türken als herrschende Nation aus trafen, ohne dies weiter zu hinterfragen. Die ideologischen Grundlagen des Kemalismus machten jedoch eine demokratische Lösung nationaler Fragen in der Türkei unmöglich. Denn der Kemalismus, der für den Prozeß der Nationwerdung der Türken eine positive Rolle spielte, verfolgte von Anfang an rassistische und assimilatorische Ziele in Bezug auf die Völker in Anatolien, die keine Türken waren.

Einer der wichtigsten Gründe,

der heute eine Vereinigung der revolutionären Bewegungen mit dem kurdischen nationalen Kampf verhindert, ist eben der ideologische Einfluß des Kemalismus auf die Linken. Es ist unmöglich, das Wesen der Frage zu begreifen und zu revolutionären Lösungen überzugehen, solange die Geschichtsschreibung der offiziellen Ideologie nicht abgeworfen und überwunden und eine Gegengeschichte der Völker geschrieben wird. Alle nationalen Konflikte der Geschichte der letzten hundert Jahre müssen mit all ihren Seiten erforscht und bewußt gemacht werden. Nur so können die Dimensionen des Einflusses des Kemalismus auf die Linke ersichtlich werden.



Eine Mutter betrauert ihr einziges Kind (aus: Program Mai 1980)

Der Kemalismus darf nicht erklärt werden, indem die Repressionen und brutalen Ereignisse, denen die unterdrückten Völker, v.a. die Kurden ausgesetzt waren, verschwiegen werden. Besteht die eine Seite des Kemalismus in der Aufwertung der Türken als Nation, so ist seine andere Seite die Assimilierung und Vernichtung anderer Völker in Anatolien – mit Methoden, die bis zum Völkermord reichen. Und davon waren neben den Armeniern die Kurden besonders betroffen.

Nationale Prozesse führen zu nationalistischen Entwicklungen

Der Zerfall- und Auflösungsprozeß des Osmanischen Reiches war in einer Hinsicht ein Separationsprozeß abhängiger Nationen, die nun ihre nationale Unabhängigkeit erkämpfen. In diesem Sinne konnte das Ziel der herrschenden Nation, die territoriale Integrität des Staates zu bewahren, für unterdrückte Nationen nur die weitere Aufrechterhaltung des Unterdrückungsmechanismus bedeuten. Nationale Prozesse rufen nationalistische Entwicklungen und Bewegungen hervor. Die Geschichte eines Vielnationalitätenstaates wie des Osmanischen Reiches hatte für jede Nation,

die ihre Separation vorbereitete, eine andere Bedeutung. Die Türken als die herrschende Nation des Osmanischen Vielvölkerstaates enthielten sich zunächst nationaler Ideologien, um die Vielnationalitätenstruktur des Reiches nicht zu gefährden. Sie klammerten sich fest an die islamische Doktrin als die ideologische Einheitstifterin des Reiches und versuchten die nicht-islamischen Völker durch "Verbesserung" ihres rechtlichen Status im Reich zu halten.

Der türkische Nationalismus wurde hauptsächlich von den Anhängern der Bewegung "Einheit und Fortschritt", auch "Jungtürken" genannt, verfochten, in der der Kemalismus seine Wurzeln hat. Anfang

des 20. Jahrhunderts erreichte der türkische Nationalismus einen großen Einfluß im Staate und wurde der offiziellen ideologischen Doktrin des Staates, dem Islam, hinzugefügt. Während des Überganges zur Republik wurde der Türkismus zur Hauptideologie des Staates. Die Ablehnung des 'Osmanischen' und des 'Klerikalismus' durch die türkischen Nationalisten und die gleichzeitige Hervorhebung und Betonung der "türkischen" Identität stellte eine Entwicklung dar, die die Situation der nicht-türkischen anatolischen Völker erschwerte.

Die ideologischen Wurzeln des Programms zur Türkisierung Anatoliens, das heute noch vom türkischen Chauvinismus verfolgt wird, reichen bis in die Nach-Tanzimat-Periode, in der der türkische Nationalismus aufzubringen anfang. (Tanzimat = eine vom Sultan im Jahre 1839 eingeleitete politische Reform - T.I.).

Der Zerfall und Untergang des Osmanischen Staates, der Verlust des Balkans, Griechenlands, einiger Inseln im Mittelmeer sowie arabischer Gebiete rief eine panische Reaktion des türkischen Nationalismus hervor. Dieser richtete nunmehr seine Aufmerksamkeit einerseits auf den Turanismus (der Eingliederung der Völker "türkischer" Abstammung im Osten -T.I.), andererseits auf das Ziel der totalen Türkisierung Anatoliens. Dies bedeutete aber die Assimilierung nicht-türkischer Völker in Anatolien und die Auslöschung ihrer nationalen Eigenschaften.

Das gegenwärtige Programm der türkischen Staates zur Assimilierung der kurdischen Nation und zur Vernichtung ihrer nationalen Identität hat seine historischen Wurzeln in der Zeit des Sultan Abdulhamit. In diesem Sinne kann festgestellt werden, daß die Kurdistanpolitik der türkischen herrschenden Kräfte in den letzten hundert Jahren trotz Unterschieden in der Umsetzung und den Methoden immer den selben Inhalt hatte und hat.

In seinen Erinnerungen spricht Abdulhamit "von der Notwendigkeit der Stärkung der Türken in Anatolien und Trakien und besonders der Assimilierung des kurdischen Elementes in unseren Reihen" (1).

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

19.7.90

- Durch Zahlenmanipulationen wurde die linke Stahlarbeitergewerkschaft Ceilk-Is in den Stahlwerken Karabük und Iskenderum verboten (mindestens 10% der Arbeiter müssen Mitglied sein, damit eine Gewerkschaft legal arbeiten darf -T.I.)

- Beamtenaktionen weiten sich auf die ganze Türkei aus. Telegramme an den Finanzminister: "Wir wollen keine Almosen"

20.7.90

- Juristen sind der Meinung, daß für die Verfügungen mit Gesetzeskraft KHK durch die Entscheidung des Verfassungsgerichtes der Rechtsweg geöffnet wurde. Die Vorsitzenden der Anwaltsvereinigungen Istanbul sowie ein ehem. Präsident des Verwaltungsgerichtes kritisieren die Verfügung mit Gesetzeskraft. Die Verfügung verändere in der Praxis die Verfassung.

- In Ankara wurden Unterstützer des "Marsches für ein würdevolles und freies Leben" der 11 HEP-Abgeordneten von Istanbul nach Diyarbakir festgenommen.

- Überall der PKK auf Apo's Dorf (Apo=PKK-Führer Abdullah Öcalan -T.I.): 2 Tote, 2 verletzte Dorfbewohner.

21.7.90

- 15 Journalisten freigesprochen, die gegen die Beschlagnahmung der Zeitschrift "Gegen 2000" vor dem Staatssicherheitsgericht protestiert hatten.

- Einheit der drei im Metallsektor organisierten Einzelgewerkschaften Otomobil-Is, Özdemir-Is und Ceilk-Is gegen den Metallarbeitgeberverband MESS: Tarifvertragsentwurf wurde gemeinsam erarbeitet und vorgelegt.

- Die US-amerikanische Organisation "Freedom House" hat in ihrem neuesten Bericht "Freiheit in der Welt" die "türkische Demokratie" als "eingeschränkte Demokratie" bewertet

22.7.90

- In Bünyan/Kayseri wurden 4 11-12-jährige Jungen auf der Polizeistation 5 Stunden lang gefoltert.

23.7.90

- Zum morgigen "82. Jahrestag der Aufhebung der Zensur in der Türkei" eine Bilanz der Repressionen gegenüber der Presse:

* Journalisten im Gefängnis: 32
* Gesamtstrafen dieser Journalisten: 3315 Jahre 3 Monate

* Von der Polizei gesuchte Journalisten: 13
* Prozesse gegen die 16 Tageszeitungen im Jahre 1989: 394

23.8.90

* Summe der Prozesse der Familie Özal gegen die Tageszeitungen: 41
* Zahl der Gesetze, die die Pressefreiheit bescheiden: 151

24.7.90

- SHP Führer İnönü beschuldigt Staatspräsidentin Özal: Özal ist ein Mächtiger Diktator

24.7.90

- Neuer Mindestlohn im Industrie- und Landwirtschaftssektor: Brutto 414 000 TL, Netto 261 954 TL. Gewerkschaftssekretär Ceilk: Das ist die Hälfte der Lebensmittelposten für eine 4-köpfige Familie.

26.7.90

- Bei der ersten Verhandlung gegen 20 Mitglieder der PIK - Islamische Kurdische Partei, der vorgeworfen wird, 3 Personen getötet zu haben, weil sie gegen die Grundsätze des Islam lebten, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Prozeßbesuchern und Polizei. 20 Islamanhänger, davon 8 Frauen wurden festgenommen, worauf es zu einer Protestdemonstration von 300 Personen kam, bei der Islamanhänger Journalistinnen tätlich angriffen. Sie wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

- Gegen 9 Personen begann gestern der Prozeß wegen Mitgliedschaft in der illegalen Organisation TIKP. Die Staatsanwaltschaft fordert Freiheitsstrafen zwischen 10-15 Jahren nach § 168/1 TStGB. Die Angeklagten brachten vor, daß sie gefoltert worden seien und ihre Aussagen mit Zwang diktiert worden seien.

- Die Todesstrafe eines Angeklagten der TKP-ML (Partizan), der vom Reuegesetz (Kronzeugengesetz, T) Gebrauch gemacht hatte, wurde in 10 Jahre umgewandelt.

- Der Staatspräsident verteidigt die Verfügungen mit Gesetzeskraft (KHK): Die Erlasse werden nicht geändert.

Türkisierung hieß Völkermord

Die Armenierfrage zur Zeit des 1. Weltkrieges wurde mit Hilfe eines

Fortsetzung auf Seite 9



Massenmord durch türkische 'Rambos' in Gere/Kurdistan

großen Völkermordes im Jahre 1915 "gelöst". Die Vernichtung der Armenier, 1894 unter Herrschaft Abdulhamits eingeleitet und durch Progrome in bestimmten Abständen fortgeführt, erreichte in diesem Völkermord ihr Ziel: die armenischen Gebiete wurden von Armeniern "gesäubert" und so war ein Hindernis auf dem Weg zur Türkisierung Anatoliens beseitigt.

Die Aufgabe der Überwindung des kurdischen Hindernisses übernahmen die kemalistischen Regierungen der türkischen Republik. Die gegen die Armenier erprobten und effektiven Methoden sollten nun gegen die Kurden eingesetzt werden. Mit den Vernichtungsfeldzügen der türkischen Armee gegen den Kocgiri-Aufstand 1919/20, den Seyh Saif Aufstand 1925 und Dersim Aufstand 1937/38 setzte die kemalistische Herrschaft die bei den Armeniern begonnene Genozid-Politik bei den Kurden fort. Ohne Rücksicht auf Kinder, Frauen und Alte wurden Kurden in den besetzten Gebieten massenhaft massakriert, ihre Häuser und Dörfer verbrannt, ihr Eigentum geplündert. Überlebende wurden nach Westanatolien deportiert. So hoffte man auch bei den Kurden zu dem gleichen Ergebnis wie nach dem Völkermord an den Armeniern zu gelangen.

Das Türkisierungsprogramm trat im Laufe der Geschichte hauptsächlich die Armenier und Kurden. Aber zunächst richtete sich das Ziel der Vernichtung der nationalen Identität primär gegen die nicht-islamischen Völker. Eine gemeinsame "islamische" Identität vorweisend wurden so bei der Erreichung dieses Zieles auch die Kurden eingeschlossen. Die Tatsache, daß die Kurden den Nationwerdungsprozess verspätet antraten, führte dazu, daß dieses Volk dazu benutzt wurde, ein Programm zu unterstützen, das auch gegen seine eigene Existenz gerichtet war. Daher ruht auch die relativ friedliche Umsetzung des Programms zur Türkisierung Anatoliens hinsichtlich der Kurden zu Zeiten Sultan Abdulhamits. Gewalttätige Assimilierungsversuche der Kurden bis hin zu Massakern sind erst in der Periode der türkischen Republik anzutreffen. Abdulhamit führt in seinen Erinnerungen aus: "Ich weiß, daß ich kritisiert werde, weil ich die Kin-

der kurdischer Großgrundbesitzer nach Istanbul geholt und ihnen ein Angestelltenverhältnis gegeben habe. Genauso werde ich kritisiert, weil ich Bedirganogullari schützen und im Zentrum residieren lassen würde, da sie die Ruhe des Landes stören könnten. Aber ich bin der Ansicht, daß meine Kurdistanpolitik die richtige ist." (2) Abdulhamits Assimilierungspolitik gegenüber Kurden beinhaltete hauptsächlich Maßnahmen, die darin bestanden, die Kinder kurdischer Großgrundbesitzer Schulen in Istanbul besuchen zu lassen, sie in den staatlichen Dienst einzustellen, durch Vergabe von Ehrentiteln an kurdische Großgrundbesitzer deren Loyalität zum Staat zu erreichen und so die Entstehung einer unabhängigen kurdischen Bewegung zu verhindern.

Erst die Zeit der Bewegung 'Einheit und Fortschritt' wurde für Armenier und Kurden eine verhängnisvolle Zeit. Wir werden an dieser Stelle nur insoweit darauf eingehen, wie es für unser Thema von Interesse ist.

Einheit und Fortschritt gegen die Kurden

Die Bewegung 'Einheit und Fortschritt' klammerte sich zunächst an die "osmanische" Identität, erst mit der Zeit gewann der türkische Nationalismus in dieser Bewegung die Oberhand und wurde zu ihrem einzigen ideologischen Motiv. Zu Anfang beteiligten sich an dieser Bewegung auch Personen kurdischer, ischerkessischer, armenischer, arabischer usw. Abstammung. Die ersten Anhänger dieser Bewegung, die von der französischen bürgerlichen Revolution beeinflusst waren, hatten die Parole "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Die Verfechter der Bewegung 'Einheit und Fortschritt' legten anfangs besonderen Wert darauf, eine vertrauenswürdige Politik gegenüber nicht-türkischen Völkern zu verfolgen und propagierten die volle Gleichheit vor dem Gesetz

für alle, egal welcher ethnischer Abstammung. So traten sie dafür ein, die von Armeniern an kurdische Großgrundbesitzer bezahlten Steuern zu verbieten, die "Steuern von Ungläubigen" genannt wurden.

Nachdem der Türkismus und Nationalismus die Oberhand in der Bewegung 'Einheit und Fortschritt' gewannen, versuchten die Verfechter des türkischen Nationalismus die Mitglieder anderer Her-



Kurden bei einer Zwangsumsiedlung

kunft ihres Einflusses zu berauben. Nacheinander verließen diese die Bewegung. So entstand die erste kurdische Organisation unter dem Namen "Kurdischer Solidaritäts- und Fortschrittsverein". Aber auch dieser hatte sich das Programm der Bewegung 'Einheit und Fortschritt' zu eigen gemacht, obwohl seine Gründer diese Bewegung verlassen hatten. Das Ideal vom unabhängigen Kurdistan war noch kaum verbreitet unter den kurdischen Intellektuellen. Dieser Verein stellte damals folgende Forderungen: in Kurdistan sollten Kurden zu Staatsbediensteten berufen werden. Die kurdische Sprache muß als gleichwertig anerkannt werden, die Bildung in kurdisch abgehalten, Kurdistan ökonomisch entwickelt werden, im Parlament sollen auch kurdische Abgeordnete vertreten sein usw. Den Schwerpunkt bildeten Themen wie die Eröffnung kurdischer Schulen in Kurdistan oder die Veröffentlichung von Zeitungen und Büchern in kurdi-

scher Sprache. Diese Forderungen kurdischer Intellektueller, deren Einfluß ständig wuchs, wurden nach 1909 von der Bewegung 'Einheit und Fortschritt' nicht mehr toleriert, ihre Aktivitäten wurden verboten. So wurde der Wandel der Identität des Osmanischen Staates offiziell vollzogen. Von nun an war seine Identität nicht mehr nur der "Islam", sondern auch das "Türkentum". Hier liegen auch die Wurzeln der gegenwärtigen ideologischen Doktrin des türkischen Staates, der sogenannten "Türkisch-Islamischen Synthese".

Eine andere Eigenschaft der türkischen herrschenden Kräfte lag darin, daß sie in der Geschichte Manöver vollführten, die anderen Völker irreführten. Auch die kemalistische Herrschaft beherrschte die Kunst der "osmanischen List" zur Genüge.

So war es gerade die Bewegung 'Einheit und Fortschritt', die anfangs ihren Respekt vor nationalen Rechten verkündete und dann während des 1. Weltkrieges den Völkermord an den Armeniern verübte. Es war auch diese Bewegung, die um die Unterstützung der Armenier kämpfte und mit armenischen Organisationen zusammenarbeitete, als sie noch gegen Sultan Abdulhamit stand. Ebenso war es auch diese Bewegung, die deklarierte, sie werde die Hüterin der Rechte der Armenier sein, die diese mit dem Berliner Abkommen von 1878 erhielten. Dasselbe galt auch für die Kurden. Die Regierung der 'Einheit und Fortschritt' ließ, während sie mit der Massakrierung der Armenier beschäftigt war, unter dem Vorwand, sie vor Armenier und Russen zu schützen, nach West-Anatolien umsiedeln. Das vorgetäuschte Ziel dieser Umsiedlung sollte der Schutz der Kurden vor dem in Ost-Anatolien ausbrechenden Krieg sein. Zu dieser Zeit wurden Hunderttausende von Kurden in westlichen Provinzen, angefangen bei Ankara und Konya, umgesiedelt. Auf den langen Strecken starben zehntausende an Hunger und Krankheiten, so daß die Umsiedlung faktisch zu einem Massaker wurde. In der selben Zeit erging auch für die Armenier ein Umsiedlungsverbot, der darauf gründete, die Armenier könnten sich mit den russischen Armeen verbünden. Mit diesem Erlaß wurde der Weg zur massenhaften Massakrierung der Armenier eröffnet.

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

26.7.90

- Protestaktionen der Stadtangestellten gegen die niedrige Gehaltssteigerung: 3 Festnahmen bei kollektivem Arbeitsbesuch in Ankara, öffentlicher Volksstanz in Izmir

- 16 Gewerkschaften unterstützen das Treffen der Stadtangestellten das am 28. und 29.7. in Ankara und Istanbul stattfinden wird. Aus der gemeinsamen Solidaritätserklärung "Arbeiter und Angestellte Hand in Hand zum Generalstreik"

27.7.90

- Nach der Erklärung des Außerordentlichen Gebietsgouverneurs wurde bei Auseinandersetzungen im Südosten (Kurdistan - TI) 6 Terroristen tot gefaßt, 5 Soldaten und ein Dorfwächter fielen.

28.7.90

- Nach Cumhuriyet Quellen wurden gestern bei Auseinandersetzungen 9 PKK'ler tot gefaßt, 1 Dorfwächter getötet, 3 Soldaten wurden verletzt.

29.7.90

- Zahl der Touristen in den ersten 5 Monaten des Jahres im Vergleich zum letzten Jahr um 11% gestiegen. Da die Bettenzahl aber ständig steigt, fällt die Belegung prozentual.

- Bei vermehrten Kämpfen im Südosten (Kurdistan, TI) wurden in der letzten Woche 25 PKK'ler getötet und 5 PKK'ler gefaßt. Bei den Auseinandersetzungen fielen 9 Sicherheitskräfte und 2 Dorfwächter, Innenminister Aksu bestritt Meldungen des BBC, nach denen die PKK 2 Helikopter abgeschossen habe. Die Helikopter hätten wegen technischer Defekte landen müssen.

30.7.90

- Große Auseinandersetzungen mit der PKK: Weitere 8 PKK'ler getötet

31.7.90

- Bei Auseinandersetzungen mit der PKK sind 7 Sicherheitskräfte gefallen.

1.8.90

- Die notwendigen Ausgaben für die Gesunde Ernährung einer 4-köpfigen Familie in Istanbul sind auf 713 241 TL im Monat gestiegen. Für August wird mit einer Explosion der Kosten gerechnet.

- Nach einer Erklärung des Ausnahmezustandsgebietsgouverneurs wurden die Operationen nach dem Tod von 7 Soldaten in der Gegend von Siirt verstärkt. Dabei seien 2 PKK'ler tot gefaßt worden.

- 24 StudentInnen auf dem Campus der Hacettepe Universität wegen Musikveranstaltung zur Unterstützung der Gewerkschaftsbestrebungen der Beamten und Angestellten festgenommen.

- Ministerpräsident Akbulut auf seiner Reise durch die Türkei: Eine andere Sprache zu sprechen (kurdisch-TI) heißt nicht, daß man kein Türke ist.

2.8.90

- Unterstützung bei örtlichen Wahlen für die ANAP durch Auftritte von Staatspräsidenten Özal

- Nach einer Untersuchung der Gewerkschaft Petrol-Is sind von ca. 25 Mio. Frauen in der Türkei ca. 7,6 Mio. berufstätig. Davon arbeiten ca. 6 Mio. ohne Bezahlung, hauptsächlich in der Landwirtschaft. Das Alter dieser Frauen liegt größtenteils zwischen 15 und 19 Jahren. Die Durchschnittslöhne der Frauen in der Türkei sind rund 14,2% niedriger als die der Männer. Von 10 Sozial- und Krankenversicherten ist nur eine Frau.

3.8.90

- Streikbeginn von 4000 Arbeitern an US-Stützpunkten in der Türkei

5.8.90

- Ankara unter doppeltem Druck: Die USA verlangen, daß die Pipelines geschlossen werden. Irak verlangt, daß das Embargo nicht angewendet wird. Özal und der iranische Staatspräsident Rafsanjani haben laut Radio Teheran beschlossen, in Sicherheitsfragen der Region zusammenzuarbeiten.

- Nach dem staatlichen statistischen Institut ist die Inflation zum ersten Mal seit 73 Jahren gefallen.

6.8.90

- Irak entführte 11 türkische Ingenieure, die am Bau eines Kraftwerks in Kuwait arbeiteten in den Irak.

- 5 PKK'ler in Siirt tot gefaßt.

Fortsetzung folgt

Fußnoten (1)-(3): Alle aus dem Buch: 'Einheit und Fortschritt' und die Kurden, N.Kutlay.

Übersetzt aus Devrimci İnci

die USA und traf innenpolitisch repressive Maßnahmen. Mit dem Vorwand der "nationalen Sicherheit" wurden Streiks verboten, Armeeeinheiten in Kurdistan verstärkt und die Anti-Kriegs-Presse unterdrückt. Auf der anderen Seite hat die Golfkrise die innenpolitischen Probleme der Türkei akuter werden lassen.

Die Türkei ist eines der Länder, das am meisten unter dem Embargo gegen den Irak leidet. Zu allererst verliert die Türkei durch Schließung der irakischen Ölpipelines drei Milliarden Dollar pro Jahr. Außerdem hätte die Türkei vom Irak unter Weltmarktpreis Öl erhalten. Viele Wirtschaftsfaktoren müssen nun auf die Einnahmen ihrer Beteiligungen in und mit dem Irak verzichten.

Die Özal-Regierung nahm von Anfang an all dies in Kauf und verfolgte eine von den USA diktierte Politik.

Warum hat sich die Türkei so verhalten?

Das Hauptziel der Politik der türkischen Regierung in der Golfkrise bestand darin, dem Westen zu beweisen, daß die Türkei immer noch strategisch sehr wichtig ist. Alle Führer der türkischen Republik, alle Politiker haben versucht, dies den USA und den Europäern noch einmal "bewußt" zu machen.

Auch die Türkei wurde wie andere Länder des Mittleren Ostens aus der neuen Weltordnung herausgedrängt. Als Folge der Entwicklung, die wir im ersten Teil darstellten, stellte sich heraus, daß die

Türkei nicht europäisch ist und damit auch keine Vollmitgliedschaft in der EG erhalten wird. Die USA und EG betonten immer wieder, daß die Türkei im Nord-Süd Gefälle im Süden stand und weiterhin stehen soll. Die Strategieexperten in den wichtigsten Zentren des kapitalistischen Systems sagten, daß für die Türkei die Gefahr aus dem Norden (UdSSR) nicht mehr vorhanden sei, das die eigentliche Gefahr nun aus dem Süden (Irak, Syrien, Iran etc.) drohen würde. Die Türkei müßte sich dem entsprechend neu verhalten. Sie könne sowieso wegen religiöser, historischer und geographischer Gründe nicht westlich sein. Die Regierungen des Westens betrachteten die Türkei so.

Die Türkei versuchte seit einem Jahr gegen derartige Thesen diplomatisch vorzugehen und zu verdeutlichen, daß sie ihre Bedeutung nicht verlieren habe. Diese diplomatischen Vorstöße zeigten aber keine Wirkung. Die Bourgeoisie der Türkei die ihr Schicksal in die Hände des Westens gelegt hatte, wollte aus Europa nicht herausgedrängt werden.

Die Golfkrise gab der Özal-Herrschaft die Gelegenheit, die Bedeutung der Türkei unter Beweis zu stellen. Özal hat es geschafft, die Bedeutung und Rolle der Türkei in der Golfkrise zum Gegenstand von Verhandlungen mit dem Westen zu machen. Özal versuchte dadurch, daß er gegen den Irak mehr tat, als von ihm gefordert wurde, den USA und der EG zu zeigen das man auf die Türkei nicht verzichten werden können.

Schon in der vorigen Woche der Golfkrise lobten die USA und die Kommissionen der EG die Türkei. Der Weg für neue Kredite wurde freigegeben. Die NATO machte eine außerordentliche Tagung und erklärte, daß ein Angriff auf die Türkei als ein Angriff auf die gesamte NATO ausgelegt werden würde und sie die Türkei schützen werde.

Dies gab der türkischen Regierung mehr Mut, so daß sie ihre Anstrengungen intensivierte, zu einer aktiven Partei eines möglichen Krieges zu werden. Eine der wichtigsten und größten Militärbasen der USA in der Türkei (Incirlik) durfte nun von den USA benutzt werden. Die türkische Armee wurde an die irakische Grenze geschickt, die Luft- und Seestreitkräfte alarmiert, Vorbereitungen zur zivilen Verteidigung getroffen und die Bevölkerung auf den Krieg vorbereitet. Die Regierung hat das Parlament aufgefordert, ihr das Entscheidungsrecht einzuräumen, Soldaten zum Golf zu schicken, etc.

Hinter dieser Haltung der Türkei steckt auch der Wille, bei möglichen Grenzkonflikten im Mittleren Osten sich ein Mitspracherecht zu sichern.

Daneben verfolgt die Türkei unübersehbar das Ziel, mit den Kurden auf einen Schlag fertig zu werden und ihre Grenzen auszudehnen. Nur ein regionaler Krieg würde die Bedingungen dafür schaffen.

Ein anderer Grund waren die möglichen Pläne der USA, die Kurden im Irak gegen Saddam auszuspielen. Die USA beschafften sich schon jetzt mit Nach-Saddam-

Szenarien, in denen sie einer Autonomie der Kurden zustimmen könnte. Das liegt aber nicht im Interesse der Türkei, so daß die Türkei durch direkte Beteiligung an einem möglichen Krieg auch solche Pläne zu verhindern sucht.

Neben der traditionellen Rolle der Türkei, ein Vorposten des Imperialismus zu sein, haben auch die oben genannten Gründe zum harten Kurs der Türkei gegen Irak geführt.

Aber diese Politik hat auch innenpolitische Probleme hervorgerufen. Zu allererst das Verhalten Özals, die Krise zu seiner eigenen Legitimation auszunutzen, seine Rolle als "der einzige Mann" auszubauen, stieß auf Reaktionen sowohl der Oppositionsparteien als auch in der Regierungspartei ANAP.

Wie bekannt, sehen die Oppositionsparteien im Parlament Özals Staatspräsidentenschaft als illegitim, sie akzeptieren ihn als solchen nicht. Diese Situation ist das Haupthindernis eines "nationalen Konsenses" was den Krieg betrifft.

Auch Özal Art, eine Politik zu verfolgen, die die Regierung und die ANAP hintergeht (z.B., daß er viele Entscheidungen während eines Telefongesprächs mit Bush trifft oder Bush Versprechungen gibt, von denen aus ihm niemand eine Ahnung hat) hat für Unruhen in der Regierung und Partei gesorgt. Deswegen hat Özal keine Kriegsermächtigung im Parlament durchsetzen können.

Die in der Golfkrise von den USA der Türkei aufgezwungene Rolle, die Özal freiwillig spielt, hat den Problemen zwischen den bürgerlichen Parteien und auch innerhalb der ANAP neue hinzugefügt. Die Golfkrise verursachte in der Türkei neue innenpolitische Krisen.

Dabei ist die wichtigste Entwicklung, die die Golfkrise hervorgebracht hat, zweifelslos die Tendenz des Staates, eine repressivere Politik gegen oppositionelle Kreise und Bewegungen zu verfolgen. Özal macht alles in der Türkei, was Saddam im Irak macht, gegen den sich der ganze Westen vereint hat. Die Herrschenden in der Türkei bereiten sich darauf vor, die Opposition von neuem zu vernichten.

WÄHREND STEINE ROLLEN

Die neue Periode nach der Besetzung Kuweits durch Irak wird noch viele Entwicklungen hervorbringen. Dies ist sicher. Obwohl die Krise zum Zeitpunkt, als der Artikel geschrieben wurde (3.9.90) eingefahren zu sein scheint, ist es klar, daß die Entwicklungen nicht immer auf diesem Tempo bleiben werden. Die Parteien versuchen durch ausgeklügelte Taktiken Herr der Situation zu werden. Die Krise ist zu einem psychologischen Krieg geworden. Den Gespräch des Generalsekretärs der UNO mit dem irakischen Außenminister brachte nichts neues.

Die Welt wartet nun auf den Gipfeltreffen zwischen Gorbatschow und Bush am 9. September, man erwartet eine Lösung hiervon. Dies ist aber eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit. Obwohl die UdSSR durch Prawda erklärt haben, daß ein Krieg im Mittleren Osten verheerende Folgen haben wird, wird höchstwahrscheinlich dieser Gipfel keine Lösung hervorbringen können, da die UdSSR ihren alten Einfluß auf Irak nicht mehr haben.

Die letzte Aktion Iraks hat die Steine im Mittleren Osten von neuem rollen lassen. Dieser Aktion gefährdet die Zukunft von Scheichförmern und die Herrschaft von Familienclans in der Region, denn sie hat die Zusammenarbeit dieser Regimes mit dem Imperialismus bloßgelegt. Dem gegenüber wird die starke US-Präsenz in der Region viele arabische Länder ständig provozieren. Auch die neue Rolle der Türkei wird für arabische Staaten zu einem beunruhigendes Anlaß werden.

All dies zeigt, daß die rollenden Steine auch den Sturz des alten Gebäudes verursachen werden. Es

ist ungewiss, wie das neue Gebäude aussehen wird.

Was sicher ist, ist folgendes:

Neue Kräftekonstellationen zeichnen sich im arabischen Raum ab. Früher war es trotz innerer Probleme alle arabischen Ländern möglich, eine anti-israelische Haltung einzunehmen. Die Annexion Kuweits zwingt die Araber zu einer inneren Spaltung.

Von den möglichen Entwicklungen werden am meisten die Palästinenser und die Kurden betroffen sein. Die Palästinenser können nun nicht mehr auf die alte Unterstützung aller Araber rechnen, die Kurden hingegen leben inmitten eines möglichen Schlachtfeldes.

Die Golfkrise hat die "Fähigkeiten" des Kapitalismus noch einmal demonstriert. Ein Land wie die USA, das Grenada und Panama überfallen hat, stellt sich heute als ein Land gegen Annexionismus dar.

Al die westlichen Staaten, die bei jedem schmutzigen Geschäft der USA geschwiegen haben, verurteilen einstimmig die Annexion Kuweits und Irak.

All diejenigen, die geschwiegen haben, als Saddam tausende von Kurden mit chemischen Waffen umbrachte, als tausende von Kurden in die Türkei flüchten mußten, führen sich als Verteidiger der Menschenrechte auf, wenn es um das Schicksal einer feudalen Familie, um den Sturz der Herrschaft der Familie El Sabah in Kuwait geht.

All diejenigen, die während des Golfkrieges Saddam unterstützten, mit modernster Waffentechnik ausgerüstet haben, stehen heute auf und werfen Irak vor, eine Kriegsmaschine zu sein.

All diejenigen, die die armen Länder in Afrika, Latein Amerika und Asien unter Druck setzen, damit sie ihre Außenschulden bis zum letzten Pfennig zahlen mögen, streichen Ägyptens Außenschulden um 7 Milliarden Dollar, weil es in der Golfkrise die USA unterstützt.

Interessant ist auch folgendes:

Obwohl die westlichen Gesellschaften all diese Doppelmoral, all diese Mißstände genau kennen, schweigen sie. Mensch möchte fragen: Wo sind jetzt die hunderttausenden deutsche Friedensbewegte, die gegen die Stationierung von Raketen auf die Straßen gingen, obwohl ein unmittelbarer Gebrauch dieser Raketen nicht bevorstand?

Es ist unmöglich, dieses Schweigen zu einem Zeitpunkt zu verstehen, der dadurch gekennzeichnet ist, daß neben nuklearen Waffen und von deutschen Firmen zumindest mitproduzierten chemischen Waffen alle möglichen Waffen auf Abdruck warten, daß ein Krieg unmittelbar vor der Tür steht, der den Mittleren Osten dem Erdboden gleichmachen kann.

Das Schweigen der deutschen Linken bleibt und unerklärlich. Dies muß verändert werden.

E. G.

NEIN ZUM KRIEG!

Erklärung der Plattform der linken Zeitschriften

Wir rufen die ArbeiterInnen und Werktätigen sowie die Völker der Türkei und Kurdistans auf, angesichts der Bestrebungen der USA und des gesamten Imperialismus, die Türkei in den Krieg gegen Irak zu involvieren, dem "Krieg nein" zu sagen.

1. Der US-Imperialismus, der größte "Scheich", versucht seine Rolle als "Herr" im Mittleren Osten mit Unterstützung der anderen imperialistischen Kräfte auszubauen. Er bereitet sich mit der Behauptung, er sei der Schiedsrichter der Welt, auf einen Krieg nach der Annexion Kuweits durch Irak. Am wenigsten haben dabei die USA das Recht, den Irak des Annexionismus zu beschuldigen. Allein in den letzten 10 Jahren haben sie Grenada und Panama besetzt, Libyen zweimal bombardiert, und zuletzt ihre Soldaten in Liberia einmarschieren lassen, wobei sie die wirre Situation im Mittleren Osten auszunutzen. Weder die USA noch die anderen Imperialisten haben im Mittleren Osten etwas zu suchen, sie müssen sich zurückziehen.

2. In der Vergangenheit beteiligte sich die Türkei im Interesse des internationalen Imperialismus am Korea-Krieg, heute soll sie wieder im Interesse der USA in den Krieg ziehen. Die Türkei kann und darf nicht der Gendarm, der Vorposten der USA im Mittleren Osten sein. Die US-Militärbasen in der Türkei und in Kurdistan müssen geschlossen werden. Der Eintritt der Türkei in einen Krieg mit Irak wird neben unzähligen Toten und Verletzten die Wirtschaft, die ohnehin in der Krise ist, zerstören und die Kosten dafür den ArbeiterInnen und Werktätigen aufbürden; es wird das Leben der werktätigen Massen noch mehr erschweren, wird zum Vorwand gemacht werden, um die ArbeiterInnenbewegung und die Werktätigen zum Schweigen zu bringen,

wird zum Vorwand für Zensur und Unterdrückung gemacht werden. Das erste Anzeichen liefern die Aufschreibungen von Streiks. Wir sagen, nein zum Krieg mit Irak. Dieser Krieg kann nicht unser Krieg sein.

3. Einen solchen Krieg werden die Herrschenden als Vorwand nehmen, ihre Unterdrückungs- und Völkermordpolitik gegen das kurdische Volk zu verschärfen. Obwohl die Türkei "ungewillt" scheint, an der Seite der US- und anderen Imperialisten in den Krieg zu treten, nimmt sie die Krise am Golf in Wirklichkeit zum Anlaß, Musul und Kirkuk zu besetzen, wir müssen daher beachten, daß sie die Rolle des "freiwilligen Eingreifers" übernehmen kann: Daher sagen wir, nein zur Besetzung von Musul und Kirkuk durch die Türkei.

4. Die Besetzung und Annexion Kuweits durch Irak kann durch nichts legitimiert werden. Diese Aktion ist das Produkt imperialer Politik des reaktionären und militaristischen Saddam-Regimes, das für Völkermorde am kurdischen Volk bekannt ist. Das Problem kann nur durch den Sturz des Saddam-Regimes durch die-Werkstätigen Iraks und Kuweits in Zusammenarbeit mit dem kurdischen Volk gelöst werden.

Cogdas Yol (Moderner Weg), Deng (Stimme), Devrimci Mücadele (Revolutionärer Kampf), Emegin Bayragi (Fahne der Arbeit), Emek (Arbeit), Halk Demokrasisi (Demokratie des Volkes), Hedef (Ziel), Isciler ve Politika (Arbeiter und Politik), Iscilerin Sesi (Stimme der ArbeiterInnen), Komün (Komune), Mevya Günesi, Siyaset (Politik), Sosyalizm (Sozialismus), Yeni Demokrasi (Neue Demokratie), Yeni Öncü (Neue Avantgarde)

ERKLÄRUNG DER PLATFORM DER GEWERKSCHAFTEN

In den letzten Tagen erleben wir in unserem Land wichtige politische und ökonomische Entwicklungen für die Arbeiterklasse und unser Volk.

Das nationale und internationale Kapital und die USA versuchen Hand in Hand mit der politischen Macht, unser Volk für ihren Mehrprofit und ihre Ausbeutung in neue Szenarios zu verwickeln.

Beim Wort Mittlerer Osten assoziiert mensch gleich mit dem lebenswichtigen Ader des Imperialismus, mit Öl, und gestern wie heute sollen die Völker im Interesse imperialistischer Ölmonopole

gegeneinander gehetzt werden. Die letzte dieser imperialistischen Szenarien erleben wir mit dem Einmarsch Iraks in Kuwait und den Ereignissen danach.

Nach dem Überfall Iraks in Kuwait wurde die Türkei durch den Imperialismus in eine akute Gefahr des Krieges versetzt. Die Rechnung dafür sollen in der Türkei, der die Rolle des Vorpostens des Imperialismus zufällt, die ArbeiterInnen und unser Volk zahlen. Die Regierung hat schon angefangen, diese Rechnung zu präsentieren.

Preiserhöhungen für Ölprodukte folgen aufeinander, die Streiks

auf den US-Basen und in der Reifeindustrie wurden schon im sogenannten Interesse der "nationalen Sicherheit" ausgesetzt oder verboten. (...)

Wir sagen, nein zum Krieg und zur Verfeindung der Völker im Interesse größerer Ausbeutung des Imperialismus!

Entnommen und übersetzt aus Iscilerin Sesi, der in der Türkei erscheinenden Zeitschrift "Stimme der ArbeiterInnen".

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

11.8.90

- Streik an den US-Stützpunkten und Streik der Reifenarbeiter wegen "Bedrohung der nationalen Sicherheit" verboten. Die Arbeiter bezeichnen dies als Vorwand. Sie sehen keine Verbindung zwischen einer Bedrohung der nationalen Sicherheit und der Bedienung amerikanischer Offiziere oder dem Reifenstreik.

12.8.90

- Özal: Die türkischen Militärstützpunkte können von den USA nur im Falle eines Angriffs auf die Türkei benutzt werden.

- Protest aus dem Irak: Ein türkisches Flugzeug habe den irakischen Luftraum verletzt.

13.8.90

- Geheime Sitzung im Parlament: Kriegsbefugnis an die Regierung.

- Die Opposition im Parlament kritisierte die Haltung des Staatspräsidenten scharf: Özal habe die Verfassung verletzt. Inönü: Özal leitete seit 10 Tagen ohne jegliche Befugnis die Außenpolitik. Demirel: Es sei weder Özals Aufgabe noch Befugnis, die Außenpolitik zu leiten. Mit welchem Recht überlasse die Regierung diese Befugnis Özal.

Juni Bericht 90 von amnesty international bezüglich der Kurdenfrage im Irak

ai ist sehr bemüht um das Schicksal von rund 27000 irakischen Kurden, die Flüchtlingscamps in der Süd-Türkei durchlaufen. Das Fehlen einer legalen Zufluchtsstätte, die sie beschützen kann, erzwingt ständig die Gefahr erneut in den Irak abgeschoben zu werden, wo ihnen 'Verschwinden', Folter oder Hinrichtung droht. Berichten zufolge wird dabei von türkischen Behörden gewaltsam vorgegangen. In den letzten 18 Monaten sind Hunderte von irakischen Kurden, Assyrern, Arabern und Türkmene, denen 'offizielle Amnestie' garantiert wurde, verschwunden, gefoltert und hingerichtet. Im August und September 1988 flohen über 55000 Kurden aus dem Nord-Irak in die Türkei-Kurdistan, um Giftgasangriffen des Irak-Militärs zu entkommen. Jedoch konnten diese Menschen in Lagern unter Flüchtlingsstatus verweilen, was ihre Situation kaum verbessert. Seit diesem Giftgasangriff im August 1988 hat die irakische 'revolutionäre Kommando' Versammlung (RCC) fünf Amnestieerlässe gewährt für 'politisch straffällig' gewordene, davon zwei speziell für Kurden.

Der erste Erlaß erschien am 6. September 1988 und ist gedacht für Straftaten, die vor 1988 begangen wurden. Der zweite vom 8. September 1988 für Gefangene der Anklage für politische und kriminelle Vergehen. Der dritte Erlaß vom 30. November 1988 ist eine Generalamnestie für Menschen, die wegen mutmaßlicher Strafen verfolgt werden. Der vierte Erlaß für Kurden, die im Ausland lebend, beabsichtigen in das Land (Irak) zwischen dem 1. und 30. April 1989 wieder einzureisen. Unter der Frist dieser Amnestie werden alle Anschuldigungen gegen sie fallengelassen.

Die fünfte und neueste Amnestie vom März 1990 war speziell für kurdische Oppositionelle, die im Ausland leben. Aktuelle Zahlen von ai aus dem Irak über Leute, denen diese Amnestien zugute gekommen sind (eingeschlossen der Iraker aus dem Ausland ca. 8000! - Gegenüber der Zahl von Verfolgten verschwinden gering!)

Im November 1989 erhielt ai Namen und Details von 353 Kurden, unter

ihnen 52 Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren, die von dem irakischen Sicherheitsdienst zwischen dem 27. und 30. August im Nord-Irak während des Giftgasangriffs festgenommen wurden. Sie wurden zusammen mit ihren Familien an den Militärstützpunkt Sersenk verschleppt und alle Männer waren nach einem Monat 'verschwinden'!

ai hat Einzelheiten über das Verschwinden dieser Personen an die irakische Nachforschungsbehörde gegeben und warf seitdem auf eine Antwort (seit Mai 1990)! Im Juni 1990 gelangten Berichte zu ai, daß 30 Türkmene (vier von ihnen sollten offizielle Amnestie bei ihrer Rückkehr in den Irak erhalten) hingerichtet wurden und zwar schon im Januar dieses Jahres.

Im Anhang vom ai Bericht Juni 90 befindet sich eine Liste von vermischten 'verschwindenen' Personen, die für sich spricht, angesichts der Mächtschafften der irakischen Regierung, in der sich heute im August 1990 zuspitzenden Situation.

Neben den USA, Frankreich, Großbritannien, der Sowjetunion und anderen Staaten hat gerade auch die BRD das irakische Regime unterstützt durch massive Waffenlieferungen, durch Hilfe zur Aufstandsbekämpfung und durch technische 'Entwicklungshilfe' beim Aufbau einer Giftgasfabrik, einer Urananrei-

cherungsanlage für den Bau von Atomwaffen, von Kanonen- und Munitionsfabriken.

Folgende BRD-Firmen waren an diesen Lieferungen und Entwicklungen beteiligt und haben so an Krieg und Massenmord bis noch vor wenigen Tagen verdient:

Projekt

Raketen- und Giftgasanlagenentwicklung

Chemikalien zur Giftgasproduktion

Pestizidfabriken + Labors + Know-how für Giftgasanlagen

Hilfe bei Urananreicherung
Heiße Zellen (Brennstäbe?)
Kanonenfabrik + Munitionsfabrik

30 Alpha-Jets
- zig Hubschrauber
6 BK-117

Hubschrauber, TOW-Raketen
Flugabwehrkanonen 'Roland',
Panzerabwehrkanonen HOT, MILAN

Exocet-Raketen
Feldhaubitzen
Militärelektronik
350 Maschinengewehre,
Präzisionszielgeräte
Militär LKW's, Spezialaufbauten,
Panzertransporter u. -Aufflieger
Ausbildung von 25 irakischen
Luftwaffenangehörigen
Finanzierung und Versicherung

Beteiligte Firmen

Generalunternehmer Gildemeister
GmbH Bielefeld, Zulieferer: MBB,
Zeiss, Degussa u.a.

WET, Preussag

Lurgi, Karl Kolb GmbH,
Pilot Plant

H + H Metallform
Nukem
weit über 100 BRD-Firmen, darunter:
Klöckner, MAN, Gildemeister, Siemens, Essener Ruhrgas, Buderus, Ferrostaal, Leybold

Dornier/Dassault (über Frankreich)
MBB/spanische Lizenzproduktion
MBB
Merex (Handelsunternehmen)
MBB/Euromissile

MBB-Beteiligung
deutsch/britisch/italienisch
AEG

Heckler & Koch u.a.
Magirus Iveco, Daimler-Benz,
Rhein-Bayern-Fahrzeugbau,
Wackeroth, Blumhardt, Faun
Carl-Duisberg-Zentrum GmbH,
Dornier
Deutsche Bank/Hermes

Fortsetzung von Seite 7

'Kurdistan ist stets auf der Grundlage von Befehlen und Vorschriften regiert worden.'

Bündnis und der Türkei eine geheime Übereinkunft. Die Anklage gegen die PKK hat diese geheime Übereinkunft ans Tageslicht gebracht. Dieser Vorfall hat im Ergebnis bewirkt, daß die demokratische deutsche Öffentlichkeit, die europäische und Weltöffentlichkeit die PKK und somit die Kurden nunmehr begonnen hat seriöser zu betrachten. Die türkische Propaganda in Bezug auf die PKK wurde vollends auf den Kopf gestellt. Nunmehr weiß man bestens, daß die PKK nicht terroristisch ist, sondern eine Organisation, die einen nationalen Befreiungskrieg führt. Die demokratische, revolutionäre Weltöffentlichkeit verspürt das Bedürfnis, im Hinblick auf Kurdistan seriösere Informationen zu bekommen.

Die zweite Seite dieses Problems betrifft Kurdistan und die kurdische Nation: Sie betrifft das Resultat des Geteilwerdens, des Zerschlagens und Aufgeteiltwerdens. Eine Nation, die zu irgendeinem Zeitpunkt Ziel der teile-herrsche-Politik geworden ist, solch eine Nation hat einen sehr großen Schlag hinnehmen müssen. Diese Politik des Teilens und Herrschens zerstört das Hirn einer Nation, zerschlägt sein Skelett. Eine Nation, die einen solchen Schlag hinnehmen mußte, ist nicht in der Lage sich neu zu sammeln. Wie ein Kadaver liegt sie am Boden.

Tatsache ist, daß die kurdische Nation im mittleren Osten über eine Bevölkerung von 30 Millionen verfügt. Kurdistan ist ein Land, das über ein Territorium von 60.000 Quadratkilometern verfügt. Man muß mit Nachdruck auf die Tatsache verweisen, daß ein solch großes Land, daß eine Nation die über eine so große Bevölkerung verfügt, keinerlei politischen Status darstellt, ja noch nicht einmal eine Kolonie ist, daß selbst die Existenz einer solchen Nation, wie in der Türkei gegeben, schlicht gelehnet wird. Hingegen gibt es in der Welt Staaten, die über eine Bevölkerung von 300-400.000, ja sogar 40-50.000 Einwohner verfügen. Staaten wie Tawulu, Wanuata, die sich an der Küste des australischen Kontinents befinden, sind Staaten, die noch nicht einmal über 10.000 Einwohner verfügen. Während die Kurden über ein so großes

Land und eine so große Bevölkerung verfügen, wurden sie unendlich diskriminiert, hin und her gestoßen, erniedrigt, sind die Kurden eine Nation, die soweit gebracht worden ist, daß sie Verrat an sich selbst übte. In der Türkei ist die Gleichberechtigung der Kurden mit den Türken an die Bedingung geknüpft, daß sie ihre nationale Identität, d.h. ihre Persönlichkeit, ihre kurdische Persönlichkeit leugnen. Die kurdische Sprache, die Kultur werden in außerordentlichem Maße geringgeschätzt und erniedrigt. Wie der Generalsekretär der PKK, Abdullah Öcalan bei verschiedenen Gelegenheiten formulierte, ist der kurdische Mensch jemand, den man niedergeworfen hat, ist das kurdische Volk ein Volk, das man gestürzt hat. Allerdings beobachten wir, daß die Kurden in Kurdistan, insbesondere in Nordwestkurdistan diesen Zustand, den man ihnen aufgezogen hat, dessen man sie für würdig hält, akzeptieren, daß sie die Erniedrigungen und die unehrenhafte Behandlung erdulden. Das ist jene, Kurdistan betreffende Seite des Themas, das zur Sprache gebracht werden muß. Nämlich die Beseitigung und Zerschlagung eines Widerstandsgeistes, eines Geistes der Rebellion. Eben dieses erdulden eines unehrenhaften Lebens, zu akzeptieren, daß man eine erniedrigte, niedergeworfene Gesellschaft ist, ... genau diesbezüglich habe ich in meinen letzten Büchern einige Fragen gestellt, die dabei helfen, diese Verhältnisse zu erklären. Ich habe mich bemüht die Beziehungen zwischen Wissenschaft und offizieller Ideologie zu analysieren. Ich habe versucht auf Grund ihrer Ansichten, ihrer Haltung und ihres Verhaltens gegenüber der kurdischen Frage eine türkische Universität, Professoren, die türkische Presse, Schriftsteller, die Verfassungsorgane zu kritisieren. Darüberhinaus habe ich mich bemüht die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Kurdistan, die nach dem 15. August 1984 eingetreten sind, aufzuzeigen.

(Die Fragen stellte
Metin Fakiroglu über den
Rechtsanwalt Celadet Elci)

GECEKONDUS IN AUFRUHR

Armut, Arbeitslosigkeit, Wasserknappheit, Niederreißen der Häuser durch die Bulldozer der Stadtverwaltung, Polizeidurchsuchungen, Grundstückmafia... das sind die Probleme, mit denen die BewohnerInnen der Gecekondus, der "über Nacht gebauten" Slums, die immer größere Teile der Großstädte überziehen, seit Jahren zu kämpfen haben. Irgendwann werden die Probleme der Bewohner übermächtig, so daß die BewohnerInnen sich zu wehren beginnen. Dieser Widerstand ist den Zeitungen kaum eine Meldung wert, es muß erst Tote geben...

Am 23.7.90 nachts kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den BewohnerInnen im Istanbuler Gecekondu Küçükarmutlu. Ein Bewohner wurde durch Polizeikugeln getötet, mindestens zehn verletzt. Auch auf Seiten der Polizei gab es mindestens 10 Verletzte. Niemand konnte die Vorfälle diesmal als Aktion von "Terroristen und Anarchisten" bezeichnen. Sogar die Zuständigen bei der Polizei versuchten, sich mit einem "Mißverständnis" herauszureden. Denn diesmal war die gesamte Gecekondubevölkerung in Aufruhr gewesen. Die Vorfälle in Küçükarmutlu waren nicht neu, es war nur die Fortsetzung einer Kette von seit Jahren andauernden Ereignissen:

Anfang 87 hatte eine "Grundstückmafia" genannte Gruppe von Leuten begonnen, Küçükarmutlu zu parzellieren und zu verkaufen. Niemandem außerhalb ihrer Kontrolle wurde die Erlaubnis gegeben, sich hier niederzulassen. Andernfalls schlug die Mafia die Leute nieder oder gebrauchte bedenkenlos Waffen. Bedenkenlos deshalb, weil hinter ihnen einige Polizisten stehen, die mit ihnen zusammenarbeiten. Wenn ihre eigene Kraft nicht reichte, genügte ein kurzer Anruf...

3 Jahre lang kam es zu Vorfällen, Auseinandersetzungen, trotzdem wurden außerhalb der Kontrolle der Mafia immer wieder Gecekondus aufgebaut, mit Hilfe der Polizei abgerissen, wieder aufgebaut. Durch diesen Widerstand der Bevölkerung war es Polizei und



Mafia nicht gelungen, die unerwünschten Gecekondus zu beseitigen. Was am 23. Juli unter dem Vorwand einer Operation gegen die Mafia geschah, kann nicht anders bezeichnet werden, als die Rache für drei Jahre Widerstand. Die Menschen wurden um Mitternacht unter dem Vorwand einer Durchsuchung aus den Häusern geholt, mußten sich flach auf die Erde legen, wurden mißhandelt. Doch sie waren entschlossen, sich zu wehren. Mit Steinen und Stöcken gingen sie gegen die Polizei vor. Nach dem die Polizei einen Bewohner erschossen und zehn verletzt hatte, wurde die Atmosphäre so gespannt, daß der Polizei nichts anderes übrig blieb als sich zurückzuziehen und das Viertel lediglich mit Panzern einkreiste, um bis zum Morgen zu warten...

Während sich die Lage in Küçükarmutlu nach Vermittlung von Abgeordneten gerade beruhigt hatte, stand das Volk in einer anderen Gegend auf. In der Nacht des 24. Juli sperrten -nach unterschiedlichen Schätzungen- zwischen 5-15.000 GecekondubewohnerInnen von Atisalan die E 5 mit Fernern ab. In Vierteln wie Birlik, Kazimkarabekir, Kemer, Yüzüncü Yil wurden die Durchgangsstraßen mit Barrikadenn gesperrt. Sie richteten diese gegen Gendarmen und Polizei und wurden niedergeknüppelt, festgenommen. Der Grund für ihren Aufruhr ist der

seit über 6 Monaten dauernde "Wasserkrieg" mit der Regierung und der Stadtverwaltung.

Die GecekondubewohnerInnen erzählen von Orten, wo es seit 6 Monaten, 1 Jahr kein Wasser mehr gibt. Sie erzählen von verlausten Kindern, von Schmerzen in den Gelenken durch das tägliche Schleppen der schweren Wasserkanister, von Frauen, die dadurch Fehlgeburten hatten. Sie erzählen vom Streik vor den Tanklastzügen, vom Wasser aus den Tanks, und davon, das die nahegelegene Hundeklinik und die Korankurse Wasser in ausreichenden Mengen erhalten.

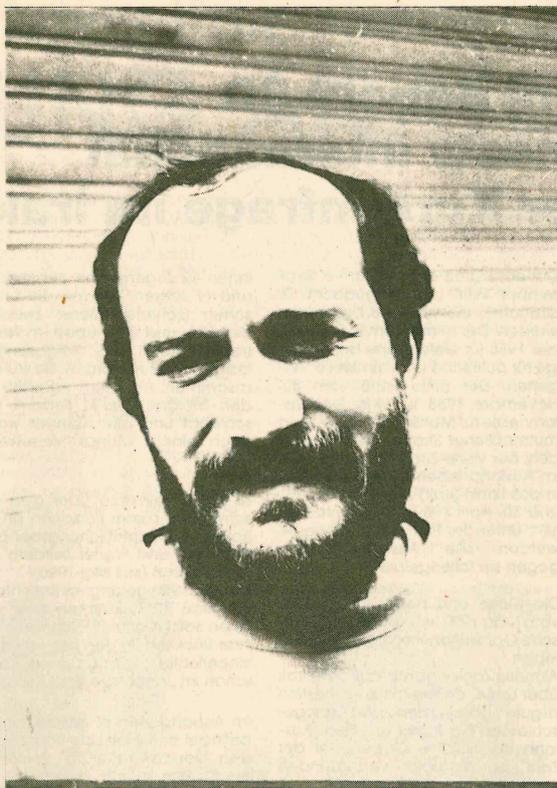
Die Wasserknappheit hatte solche Ausmaße angenommen, daß in der Nacht vom 24. Juli tausende von Menschen auf die Straßen strömten und die Straßen sperrten mit dem Ruf "Ohne Wasser keine Durchfahrt."

Trotz aller Repressionen der Polizei gingen sie bis Mitternacht nicht in ihre Häuser zurück. Auch an den nächsten Abenden wurden die Aktionen weitergeführt; die GecekondubewohnerInnen wollen ihren Widerstand weiterführen, bis sie ausreichend Wasser erhalten, so wie die Hundeklinik nebenan, wie in den Korankursen, wie in den Vierteln der Reichen...

Nach Demokrati 8/90
und Cumhuriyet 25.7.90

Fuat Saka

Portrait eines türkischen Musikers im Exil



Der türkische Komponist, Texter und Musiker Fuat Saka lebt seit dem Putsch 1980 im Exil. Die erste Station war die Bundesrepublik, wo er trotz umfangreicher Beweise kein Asyl erhielt. 1982 erhielt Fuat Saka politisches Asyl in Frankreich. Anschließend blieb er zwei Jahre in Paris. Ende 1984 kam er wieder in die BRD zurück und lebt heute in Hamburg.

Türkei Information hat sich Anfang August anlässlich des Erscheinens seiner neuesten Produktion 'Nebengleis' (Vertrieb: Art Inter Cultura, Mittelweg 25, 2000 Hamburg 13) mit ihm unterhalten.

Fuat Saka fing bereits als Jugendlichen an, Saz zu spielen. Damals vertonte er Texte von Dichtern wie Nazim Hikmet, Ahmet Arif und Enver Gökce.

Nach seinem Studium ging er zwei Jahre als Kunstlehrer in eine kleine anatolische Stadt. In den umliegenden Dörfern gab er seine ersten Konzerte.

Was ihn im nachhinein, nach den ersten Konzerten in der Bundesrepublik erstaunte, war, mit welcher Begeisterung die Dorfbevölkerung seine Musik damals aufnahm. Inzwischen hatte er ein sehr 'untürkisches' Instrument mit in sein Repertoire aufgenommen - die Gitarre, dieses gavr -gottloses- Instrument.

Die ersten bundesdeutschen Konzertauftritte in Salzgitter bei einer linken türkischen Veranstaltung waren dagegen deprimierend. Das Publikum zeigte sich wenig begeistert. Seine Erklärung dafür: Die türkischen Landsleute in der Bundesrepublik, auch wenn sie aus der linken progressiven Szene kommen, wollen keine mit modernen Stillelementen versetzte türkische Musik hören. Sie verlangen traditionelle Weisen mit entsprechender instrumentaler Besetzung. Auf die Frage hin, ob er sich als politischer Liedermacher bezeichnen würde, meinte Fuat Saka, daß die Beschränkung auf Liedermacherwohl die passendere Definition sei. Zwar schreibt er überwiegend Texte mit klaren politischen Inhalten, aber letzten Endes geht es für ihn immer um das Leben. Gleichzeitig spielt Fuat Saka auch traditionelle Musik. Aber die Aussagen in den Stücken sind immer

politischer Natur - egal ob er über Frauen, Kinder, Emigranten, Arbeiter, Menschen an sich ein Lied schreibt.

An diesem Punkt sieht er auch das Mißverständnis vieler türkischer Linken. Seiner Erfahrung nach ist für sie politisch nur der Text, der zur Revolution aufruft. Hier kritisiert er ihr Kulturverständnis.

- Heino ist für Fuat Saka ein hochpolitischer deutscher Schlagersänger, der nationalistisches Gedankengut in seine Lieder verpackt und verkauft. -

Viel wichtigere Themen als die der Revolution sind seiner Meinung nach beispielsweise die Umweltzerstörung. Diese Problematik ist ihm wichtiger als der Marxismus. Mit der Umweltpolitik kann man/frau eine Revolution machen, erklärt er.

Die Menschen können nicht mehr bedenkenlos Fleisch essen oder andere Grundnahrungsmittel. Es ist gefährlich geworden, in den Seen, Flüssen und Meeren zu baden.

Die nächste Generation, ist seine Befürchtung, wird diese Gewässer nur noch vom Betrachten kennen, aber nicht darin baden können. Aber wenn die Menschen sich gegen die Zerstörung der Umwelt wirklich engagieren, dann widersetzen sie sich gegen das System und stellen es in Frage.

Für Fuat Saka ist beispielsweise die Hafensstraße nur eine Verteidigung des Lebens gegen die herrschende Männergesellschaft und -technik. Seiner Überzeugung nach, sind die ehemaligen realsozialistischen Länder noch weitaus schlimmer mit der Umweltzerstörung und den Menschen umgegangen. Sozialismus heißt für ihn das Leben schützen.

Fuat Saka vermutet, daß die Leute, die ihn früher als revolutionären Liedermacher verstanden, ihn heute nicht mehr so bezeichnen würden. Aber er denkt, daß seine Musik menschlicher geworden ist. Das ist ihm wichtig.

Neben der Umweltthematik, die ihm derzeit vor allem am Herzen liegt, befaßt er sich auch mit den Problemen in der Türkei. Eine seiner größten Sorgen ist die Islamisierung

der Türkei. Er hat die Befürchtung, daß es genauso kommen könnte wie im Iran, dadurch daß die islamische und rechtsextremen Parteien mit im Parlament und der Regierung sitzen und somit großen Einfluß auf die Politik im Lande haben.

Ob er wieder in die Türkei zurückginge, falls das möglich würde, darüber denkt er manchmal nach. Zurück kehren nach 10 Jahren Exil, würde ihm schwer fallen. Wieder ein neues soziales Umfeld, neue Freunde finden, andere Musiker,...; dann die einengende türkische Lebensweise.

Aber auch das Leben in der

Bundesrepublik findet Fuat Saka nicht leicht - so zum Beispiel auf der kulturellen und mitmenschlichen Ebene. Selbst wenn die ImigrantInnen die Schwierigkeiten beseitigen wollen, geht das nicht ohne die Deutschen. Sie müssen sich auch bemühen.

Fuat Saka glaubt, daß die junge deutsche Generation jedoch nicht so große Probleme mit der Anwesenheit von Menschen aus anderen Kulturkreisen hat wie die ältere. Es ist selbstverständlicher geworden. Man/frau lebt mit - und nebeneinander wie ganz 'normale' Nachbarn. Sie haben sich aneinander gewöhnt. Auf das Problem der Neonazis angesprochen, hebt Fuat Saka hervor, daß diese Kräfte seiner Ansicht nach von der Regierung instrumentalisiert werden. Er sieht, daß die zweite Generation hier lebt und daß sie nicht integriert werden muß. Sie werden aber von rechtsextremistischen Kreisen kriminalisiert, damit sie hier nicht leben können.

Zur Musik zurückkommend erzählt Fuat Saka, daß er inzwischen von seiner Musik leben kann. Konzerte gibt er vor allem in der Bundesrepublik - aber auch in anderen europäischen Ländern. Schwierig ist es, einen deutschen Plattenverlag zu finden, da diese sich für türkische Musik aufgrund schlechter Marktchancen nicht interessieren. Darum ist er bei einem türkischen Musikverleger, der ihm 10% Gewinnanteil (in türkischer Währung) gibt. Seine derzeitige Band setzt sich aus fünf Leuten zusammen - eine internationale Besetzung: Türken, Dänen, Deutsche. Sie spielen Klarinette, Cello, Saz, Percussion, Bass-Gitarre und Gitarre. Bei manchen Konzerten spielen sie auch in größerer Runde mit sieben bis acht Leuten - vor allem mit Bläsern.

Ihr Ziel ist, moderne Jazz- und Improvisationselemente mit traditionellen anatolischen Rhythmen und Klängen zu verbinden. Fuat Saka versucht damit, Zuhörer verschiedener Nationalitäten einander nahezubringen. Er will für unterdrückte Menschen Musik machen.

Schlagzeilen aus Cumhuriyet

7.8.90

- Gegen den Musiker Besir Kaya, der wegen Singens kurdischer Lieder in einem Auftritt in einem Nachtclub in Urfa vor 4 Tagen festgenommen worden ist, ist Haftbefehl erlassen worden. Der Nachtclub wurde 5 Tage lang geschlossen.

- Özal wird von allen Seiten kritisiert. Er habe ein Präsidialsystem errichtet, er kenne keine Verfassung und Gesetze und kümmere sich nicht um die wichtigen Themen. V.a. zum Thema Golf habe Özal die Regierung und Parlament nicht eingeschaltet und die Öffentlichkeit nicht informiert.

8.8.90

- Ankara schloß Pipeline Kerkük-Yumurtalik. Özal erklärte dem Ministerrat, daß er die vom UN-Sicherheitsrat geforderten Sanktionen gegen den Irak durchführen werde. Am morgigen Tag wird US-Außenminister Baker mit den NATO-Plänen in die Türkei kommen.

- Bonn lobt Özal's diplomatisches Geschick in der Golfkrise.

- Mit der Embargoentscheidung der UN wird die Zahlung von 700 Mio. \$ Schulden des Irak an die Türkei fraglich.

- Gegen den Verleger der (durch den Zensur- und Verbannungsverbot zu Kurdistan verbotenen, Ti) Zeitschrift 2000'e Dogru, Dogu Perincek wurde gestern Haftbefehl erlassen. Er habe auf Reden bei Versammlungen in Südkurdistan Separatismuspropaganda betrieben. Die Staatsanwaltschaft fordert 25 Jahre Gefängnis.

- Nach Angaben des Ausnahmezustandsgebietsgouverneurs wurden im Grenzgebiet von Yüsekova/Hakkari weitere 4 PKK'ler getötet. Die Zahl der bei dieser Auseinandersetzung getöteten Terroristen habe damit 7 erreicht. 1 Terrorist sei unverletzt gefaßt worden.

9.8.90

- Baker bringt Plan für gemeinsame Operation nach Ankara. Luftstreitkräfte in Bereitschaft.

- Der Abgeordnete der HEP Ekmen aus Maradin stellte eine Parlamentsanfrage an Innenminister Aksu: Mitte Juli hätten Sicherheitskräfte die Bewohner des Dorfes Yayladüzü auf dem Dorfplatz zusammengetrieben, sie unter der Sonne bis abends dort stehen lassen, die Männer des Dorfes gefoltert, und sie aufgedorrt, das Dorf zu räumen, da es bombardiert werde.

- Ein Wächter des Gefängnisses von Cizre wurde von unbekannten Personen mit dem Maschinengewehr getötet.

- Wirtschaftliche Beziehungen zum Irak eingefroren

- Nach dem staatlichen Statistikinstitut haben im Jahr 1988 1099 Personen Selbstmord begangen, davon 665 Männer. An zweiter Stelle der Gründe stehen nach Krankheit Probleme des Lebensunterhalts

10.8.90

- Treffen Özal-Baker: Die USA wollen die Stützpunkte in der Türkei benutzen. Die Türkei sieht es zur Zeit nicht als sinnvoll an, Soldaten zu den multinationalen Truppen nach Saudi Arabien zu entsenden. Die USA sehen dies als Problem zwischen Ankara und Riad an.

- Nach einer Erklärung der politischen Gefangenen des Gefängnisses Samsalıcilar werden dort unter dem Vorwand "Sicherheit" ständig Durchsuchungen und Operationen von der politischen Polizei durchgeführt.

- Streikbeginn bei 1680 Arbeiterinnen an 37 Arbeitsstellen in der Milchindustrie.

- Erhöhung der Brennstoffpreise zwischen 16 und 28%

11.8.90

- Sicherheitsgarantie der NATO für die Türkei gegen den Irak

- Militärstützpunkte bringen Ankara, Bagdad und Washington ins Schwitzen: Der Sprecher des türkischen Außenministeriums dementiert sowohl Baker als auch das Generalkonsulat des Irak, daß beim Treffen Özal-Baker über die Erlaubnis für die USA, die türkischen Stützpunkte zu benutzen, gesprochen worden sei.

- Die Parteiführer der Oppositionsparteien lehnten es ab, einer Einladung von Özal zu einem Gespräch über die Golfkrise nachzukommen. Inönü lehnte ab, da die gefährlichen außenpolitischen Abenteuer als Propagandamittel für die Innenpolitik geführt würden.